



# Mariborer Zeitung

## Madrid in Trümmern

### General Franco hat seine Ankündigung verwirklicht / Ungeheure Ausmaße des nationalistischen Luft- und Artilleriebombardements auf Madrid / Erbitterte Kämpfe im Stadtzentrum / Die Entscheidung kann jeden Augenblick fallen

Madrid, 18. November. Der gestrige Tag im Kampf um Madrid scheint vollständig im Zeichen eines Auspruches gewesen sein, den General Franco gemacht hat: „Wenn wir in Madrid auf harten Widerstand stoßen, dann werden wir nicht zögern, die Stadt in Schutt und Trümmer zu legen.“ Der gestern mit aller Wucht eingeleitete nationalistische Luft- und Artillerieangriff läßt keinen Zweifel mehr darüber auskommen, daß Spaniens Hauptstadt der völligen Zerstörung entgegensteht. Die Zahl der Opfer des gestrigen Luftangriffes ist noch nicht ermittelt, man wird aber kaum fehlgehen, wenn man sie mit rund 500 beziffert. Die weitere Konsequenz des gewaltigen Luftangriffes ist ferner die Zerstörung zahlreicher historisch wertvoller Gebäude. Viele Bomben explodierten in der Nähe der Montana-Kaserne und am Nationalplatz. Die nationalistischen Luftbomber konzentrierten ihre Bombenabwürfe vornehmlich auf das Stadtinnere, wo große Verheerungen angerichtet wurden. Ebenso heftig waren die Angriffe auf das Arbeiterviertel Cuatro Caminos. Besonders schwer demoliert wurden die französische und die rumänische Gesandtschaft, ebenso das Dach des Prado Museums. Teileintritte erfolgten im Trinitatis-Stift. Auch viele Kirchen wurden durch den Luftangriff beschädigt, so die St. Carlos Kirche und die Dreifaltigkeitskirche, in deren Krypta sich das Grab des Dichters Miguel Cervantes befindet. Das Hotel „Savoy“ ist eingestürzt, der Atah-Bahnhof steht in Flammen.

Auch die Verteidiger haben alles herangebracht, was auf ihrer Seite kämpft, um bestenfalls noch durchzuhalten. Sie teilten die Verteidigung in drei Frontlinien ein. In der ersten Linie kämpft die republikanische Garde, in der zweiten u. in der dritten hingegen die Rotmiliz. Infolge des bereits 48 Stunden dauernden Artillerie- und Luftbombardements wurden die ungeheure Verheerungen angerichtet. Die meisten Botenposten- und Gesandtschaftsgebäude haben schon mehr oder minder zerstörende Treffer erhalten. Die Zahl der bereits zerstörten Häuser ist unabsehbar. In der Casa Velasquez wurden in einem einzigen, zum Einsturz gebrachten Haus 30 Menschen getötet. Die Nationalisten richteten das Ziel ihrer Geschütze insbesondere auf das 17 Stockwerke hohe Gebäude der Telephonzentrale, wo sich die Beobachtungsstände der Rotmiliz befinden. Nach einer Version wurden im Laufe der Nacht allein durch Fliegerbomben 200 Personen getötet und 500 verletzt. Die Zahl der in den Kämpfen Gefallenen läßt sich überhaupt nicht überblicken. Gewiß ist nur so viel, daß in den Kämpfen um die Casa Velasquez mehrere Hunderte von Kämpfern gefallen sind. Bei Boesti sprengten die Nationalisten eine Formation der roten Fremdenlegionäre und waren hierbei den Gegnern zurück. Wie ermittelt werden konnte, kämpften auf Seiten der Madrider Verteidiger 3000 Belgier und 400 Sowjetrußen.

Die Nationalisten haben das Bombardement Madrids in den heutigen Vormittagsstunden noch intensiver gestaltet. Es ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß Franco seine Absicht kundgegeben hat, die spanische Regierung zu verlassen und sich nach Frankreich zu begeben. Die Nationalisten haben das Bombardement Madrids in den heutigen Vormittagsstunden noch intensiver gestaltet. Es ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß Franco seine Absicht kundgegeben hat, die spanische Regierung zu verlassen und sich nach Frankreich zu begeben. Die Nationalisten haben das Bombardement Madrids in den heutigen Vormittagsstunden noch intensiver gestaltet. Es ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß Franco seine Absicht kundgegeben hat, die spanische Regierung zu verlassen und sich nach Frankreich zu begeben.

### Frankreichs Besorgnisse

Wegen wachsender Einmischung der Sowjets in Spanien. — Was Leon Blum und Yvonne Delbos wünschen.

Paris, 18. November. Die eilige Rückkehr des Außenministers Yvonne Delbos aus der Provinz nach Paris läßt darauf schließen, daß sie auf die Zuspitzung der Dinge in Spanien zurückzuführen ist. Die Unterstützung mit Kriegsmaterial und Spezialtruppen, die die Sowjetregierung der Regierung Largo Caballero angedeihen läßt, hat einen solchen Umfang angenommen, daß sie nach Ansicht der französischen Diplomatie ein ernstes internationales Problem aufzuwerfen beginnt. Obwohl die französische Regierung in der Person ihres Chefs und in der Mehrheit ihrer Mitglieder die größten Sympathien für die spanische Volksfront hat, so dürfte sie in den letzten Tagen angesichts der zunehmenden Engagerung von Seiten Sowjetrußlands doch öfter im geheimen den Wunsch ausgesprochen haben, daß das Unvermeidliche so schnell wie möglich geschehen und General Franco die Hauptstadt einnehmen möge. Die französische Regierung will bei allen Sympathien, die Madrid gelten, die Brücken zum spanischen Volk nicht abbrechen. Siegt die Militärgruppe, so kommt auch französischerseits die Anerkennung des neuen Regimes im Sinne der Politik Delbos in Frage. Frankreich will nicht als letzter Staat die fertigen Tatsachen in Spanien anerkennen, je größer aber das sowjetrußische Engagement in Spanien ist, desto größer ist auch Frankreichs Verlegenheit. Italien und Deutschland gegenüber, die ein sowjetrußisches Katalonien kaum dulden würden.

### Wer begleitet Dr. Schmidt nach Berlin?

Wien, 18. November. In der Begleitung des österreichischen Staatssekretärs Doktor Schmidt, der sich heute abends zu seinem offiziellen Besuch nach Berlin begibt, befinden sich die Gesandten Widner und Hoffinger, die Legationssekretäre Widmann und Löwenthal sowie wie der Direktor der Amtlichen Nachrichtenstelle Weber. Zugleich mit Staatssekretär Dr. Guido Schmidt begibt sich auch der deutsche Botschafter von Papen nach Berlin. Die Herren werden morgen früh in Berlin eintreffen. Für den Aufenthalt sind zwei Tage in Aussicht genommen.

### Der neue polnische Gesandte in Prag.

Warschau, 18. November. Zum neuen polnischen Gesandten in Prag ist der bisherige Vertreter Polens beim Danziger Senat, Kazimierz Poppe, ein intimer Freund des Außenministers Bed aussersehen.

### Die Messe von Tripolis.

Rom, 18. November. Bei der Messe von Tripolis, die am 15. Jänner beginnt, wird zum ersten Male auch Abessinien vertreten sein. Mussolini wird der Messe voraussichtlich einen Besuch abstatten.

### Briefe

Berlin, 18. November. Devisen: Beograd 10, Paris 20,2125, London 21,2525, Newyork 435, Mailand 22,025, Berlin 175, Wien 77,75, Prag 15,30.

## Dr. Stojadinović über die Revisionspropaganda

### Jugoslawiens starke Wehrmacht die einzige Antwort auf die Revisionsforderungen des Auslands

Beograd, 18. November. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović hielt in Belgrad in einer Verankerung eine Rede, in der er sich auch mit der im Ausland vielfach betriebenen Revisionspropaganda befaßte. In seiner Rede erklärte der Ministerpräsident, Jugoslawien genieße sowohl bei seinen Freunden als auch Gegnern großes Ansehen, weil Jugoslawien eine vorzügliche, starke und gut versorgte Wehrmacht besitze. In dieser Armee gebe es das beste Menschenmaterial und die tapfersten Soldaten Europas, ausgerü-

stet mit den modernsten Waffen der Gegenwart. Diese Armee werde die Grenzen im Eventualfall zu verteidigen wissen. „Man hat mir schon zugeredet,“ erklärte der Regierungschef, „warum ich auf verschiedene im Ausland erscheinende Zeitungsartikel keine Antwort gebe. Wenn es jedoch notwendig sein sollte die Grenzen zu verteidigen, dann werden wir nicht Tinte und Papier verbrauchen, denn für diesen Fall hat unser Kriegsminister dem Chef des Generalstabes bereits die erforderlichen Anweisungen gegeben.“

### Ein neuer Apothekertarif

Beograd, 18. November. Der Minister für Sozialpolitik und Gesundheitswesen hat einen neuen Tarif für die Apotheker samt den Verkaufspreisen für die Arzneimittel aller Art und das Verbandmaterial vorgeschrieben. Der Tarif setzt auch die Preise für die Ausstattung der Medikamente sowie für die von den Tierärzten verschriebenen Arzneien fest. Der Minister gab auch ein Reglement über die Verabreichung von Medikamenten für Rechnung des Kriegs- und Marineministeriums heraus sowie ein Reglement über die obligatorische Evidenzhaltung der an Malaria erkrankten Personen.

### Dr. Julius Deutsch in Valencia

Der bekannte Führer des österreichischen roten Feberaufstandes in Spanien.

Valencia, 18. November. Der Führer des österreichischen sozialistisch-kommunistischen Aufstandes im Feber 1934, Dr. Julius Deutsch, ist aus der Tschechoslowakei in Valencia eingetroffen und hat sich angeblich an die Kampffront begeben. In seiner Presseerklärung sagte Dr. Deutsch, der bekanntlich als erster nach der Tschechoslowakei geflüchtet war, um dem Zugriff der österreichischen Behörden zu entgehen, u. a. folgendes: „Ich bin nach Spanien gekommen, um mein militärisches Wissen und meine

militärischen Erfahrungen der spanischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Nach meiner Ansicht wird hier das Schicksal Europas entschieden. Gewinnt der Faschismus, dann wird ein europäischer Krieg unvermeidlich sein. Weil ich für den Sozialismus kämpfe, bin ich nach Spanien gekommen.“

### Pariser Ministerrat.

Paris, 17. November. Im heutigen Ministerrat wurden auf Vorschlag des Kriegsministers umfangreiche Personalveränderungen in den hohen Kommandostellen der Armee beschlossen, die eine Verstärkung der verantwortlichen Stellen stehenden Generalität bedeuten. Weitere Personalveränderungen betreffen das Justizdepartement.

Die Verordnungen, die die Einführung der Bierzigstundemwoche in der Textil- und in der Bauindustrie regeln, sind vom Ministerrat gebilligt worden.

### Türkischer Flottenbesuch auf Malta.

Istanbul, 18. November. Die türkische Kriegsslotte ist mit dem Ziele Malta in See gegangen, um dem englischen Kriegshafen einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, der offenbar die seit dem Abschluß des Dardanellenvertrages stark verbesserten deutsch-türkischen Beziehungen unterstreichen soll. Die türkischen Kriegsschiffe werden auf der Fahrt nach Malta auch Saloniki und Piräus besuchen.

# Entscheidende Kämpfe um den Besitz Madrids

## Die nationalen Tanks und Geschütze über den Manzanares / Ungeheure Verluste auf beiden Seiten / Eine Nacht des Schreckens General Mola prophezeit den Fall Madrids in 2 bis 3 Tagen

Madrid, 17. November. Mehrere nationale Fliegerstaffeln unternahmen heute mittags einen neuen Fliegerangriff auf Madrid. Die drei- und viermotorigen Bomber wurden von einer großen Anzahl von Jagdflugzeugen begleitet. Der Angriff galt dem Geschäftsviertel von Madrid. Die Bomber warfen u. a. auch die schweren Torpedobomben ab, die nur zur Zerstörung großer Betonbauten verwendet werden. Eine ganze Reihe von Gebäuden wurde durch die Wirkung zerstört. Viele Personen kamen ums Leben. Die Flugzeuge der Verteidiger erhoben sich sofort in die Luft und so entspann sich in der Luft ein dramatischer Kampf zwischen den Luftstreitkräften der beiden Gegner. Nach längerem Kampfe wurden die Nationalisten genötigt, sich zurückzuziehen. Mehrere rote und nationalistische Flugzeuge wurden im Kampfe abgeschossen und stürzten auf die Stadt.

Die Luftangriffe der Nationalisten wurden aber abends und im Laufe der Nacht fortgesetzt. Die Stadt wurde wie noch nie zuvor dicht mit Bomben besät. Eine Explosion folgte der anderen, da die Nationalisten auch artilleristisch ungemein rührig waren. Die nationale Artillerie beschloß aber nicht nur die Vorstädte, in denen die Kämpfe weiter ausgefochten werden, sondern auch das Stadttinnere. Es gibt in Madrid fast kein unbeschädigtes Haus mehr. Aus dem Universitätsviertel vernahm man die ganze Nacht über das Rattern der Maschinengewehre, das Donnern der Geschütze und Schrapnells. Die Zahl der Opfer, die sehr groß sein muß, ist noch nicht bekannt.

Sevilla, 17. November. Die Agence Havas berichtet: Die Kämpfe am linken, also östlichen Ufer des Manzanares werden mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die Gegenangriffe der Roten auf die von den Nationalisten besetzten Gebäude des Universitätsviertels wurden abgewiesen.

Wie ferner berichtet wird, ist der Escorial von den Verteidigern Madrids vor der Ueberlassung an den Gegner so beschädigt worden, daß die an dem prächtigen Königsschloß bewirkten Schäden nicht mehr auszubessern sind. Viele historische Kunstschätze und vor allem die Bibliothek sind vernichtet.

Am rechten Ufer der nationalen Streitkräfte entspann sich heute eine außerordentlich intensive Kampfaktivität. Der Widerstand der Verteidiger ist dort groß, sie wollen die Barrikaden, die sie verteidigen, dem Gegner nicht überlassen.

Am großen und ganzen spielen sich die Kämpfe noch immer auf dem westlichen, also rechten Ufer des Manzanares ab, doch werden die nationalistischen Tanks und Geschütze an den verschiedenlichen Durchbruchstellen bereits ans östliche Ufer in Position gebracht.

Sevilla, 17. November. General Quiroga de Llanos hat den Fall Madrids in zwei bis drei Tagen angekündigt.

Madrid, 17. November. (Avala.) Die Agence Havas berichtet: Die Radiostation Sevilla hat um 8.30 Uhr folgenden Bericht ausgegeben:

Die Nationalisten haben auf dem Solia-Kriegsschauplatz im Abschnitt Siquenza südlich von Latorra mehrere Positionen der Rotmilizler bei Robledo de Tavero eingenommen.

Auf dem Madrider Kriegsschauplatz ist am linken Manzanares-Ufer eine Umgruppierung der dortigen nationalen Streitkräfte vorgenommen worden. Im Norden der Stadt bauen die Nationalisten Befestigungen. Die Geschütze der Nationalisten beschossen den ganzen Tag über die Befestigungen der Roten. General Varela verlegte seinen Stab weiter nördlich vom Casa del Campo, um seinen Sturmtrupp bei der Ertüchtigung der Belagerungen näher zu sein.

Mehrere Angriffe der Verteidiger wurden im Universitätsviertel abgewiesen. Es ist den Nationalisten schließlich gelungen, die Casa Velasquez und De La Monova einzunehmen. Die in Cuatro Caminos errichteten Barrikaden der Verteidiger wurden von der nationalen Artillerie wirksam beschossen. Es konnte ferner die Beobachtung

gemacht werden, daß die Verteidiger die von ihnen noch beherrschten Stadtteile vernebelt haben, um den Flugzeugen der Nationalisten die Orientierung zu nehmen. Die Verluste der Nationalen sind gering angesichts der erzielten Terraingewinne. Die Verteidiger zählen rund 600 Tote und 2000 Verwundete. Bei Villa Verde wurden mehrere scharfe Angriffe der Verteidiger abgewiesen, wobei zwei russische Tanks in die Hände der Nationalen fielen. Bis jetzt wurden 20 Tanks sowjetrussischer Provenienz erbeutet. Drei Jagdflugzeuge und ein Bomber der Verteidiger versuchten unsere Positionen bei Casa del Campo anzugreifen. Alle drei

# Außenminister Dr. Guido Schmidt nach Berlin

## Die erste offizielle Reise eines österreichischen Ministers nach dem 11. Juli nach Deutschland

Wien, 17. November. Der österreichische Staatssekretär für Neues Dr. Guido Schmidt wird morgen nach Berlin abreisen. Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Vertrages vom 11. Juli 1936 und dem Besuch Cianos in Berlin war es klar, daß der amtliche österreichische Besuch in Berlin als Folge der Wiener Dreierkonferenz, die die Achse Berlin — Rom als Ausgangspunkt anerkennt, folgen muß. Dem österreichischen Außenminister wird in Berlin ein feierlicher Empfang vorbereitet, der dem deutschen wie auch dem österreichischen

Volke zeigen soll, daß die beiden deutschen Bruderstaaten nun neue gemeinsame Wege beschreiten wollen, um auf diese Weise die Weltgeltung des deutschen Volkes gemeinsam zu tragen. Man ist in der Erwartung herzlicher und warmer Reden, die insbesondere dem Österreicher nahelegen sollen, daß er vom großen deutschen Bruder nicht das geringste zu befürchten hat. Wer den österreichischen Besuch erwidern wird, ist noch nicht bekannt. Es werden jedoch die Namen Göring und Neurath genannt.

# Prinzregent Paul hat Außenminister Eden empfangen

London, 17. November. S. Königl. Hoheit Prinzregent Paul von Jugoslawien verbrachte den gestrigen Tag gemeinsam mit S. M. König Eduard dem Achten auf Schloß Windsor. Heute vormittags empfing der Prinzregent in seinen Appartements im Schloß des Herzogs von Kent den Minister des Neuen Eden.

Der Prinzregent hat im Laufe des heutigen Tages dem englischen Premierminister Stanley Baldwin seinen Besuch angekündigt.

# „Duce d'Italia“

Mussolini soll offiziell zum „Führer Italiens“ in der Stellung zwischen dem Souverän und dem Ministerpräsidenten ernannt werden. — Balbo und Federzoni die künftigen Botschafter in Berlin und Paris?

Rom, 17. November. In römischen politischen Kreisen wird dem morgigen Zusammentritt des Großen Faschistenrates große Bedeutung beigemessen. Angeblich wird der Rat wichtige Entscheidungen treffen. In diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Rat die öffentlich-rechtliche Position Mussolinis im öffentlichen Leben Italiens bestimmen wird. Benito Mussolini war bislang Führer der Faschistenpartei und „Ministerpräsident des Königreiches Italien“. Im Hinblick auf seine Verdienste um Italien soll für Mussolini der Ehrentitel eines „Duce d'Italia“ (Führer Italiens) reserviert sein. Mussolini würde im Rang zwischen dem Herrscher und dem Ministerpräsidenten stehen. Ob Mussolini noch weiter an der Spitze des Kabinetts stehen oder ob ein Ministerpräsident aus den Reihen seiner Unterführer bestellt werden soll, ist noch nicht bekannt.

Im Ausland sind Nachrichten verbreitet, daß Italo Balbo und Senatspräsident Federzoni zu Botschaftern Italiens in Berlin und in Paris ernannt werden sollen.

Amtlich werden die Gerüchte über die Abänderung der italienischen Verfassung demontiert.

# Erklärungen Edens zur Räumung der Schiffsfahrtskanäle.

London, 16. November. In der Anfragebeantwortung erklärte Eden, die britische Regierung bedauere, daß in dem Augenblick, wo Besprechungen im Gange seien und trotz der im vergangenen Jahr von der Reichsregierung mehrmals gegebenen Versicherungen der Weg der Verhandlungen zugunsten einer einseitigen Aktion verlassen wurde.

Dieses Bedauern, fuhr Eden fort, sei nicht auf die Furcht zurückzuführen, daß irgend welche bedeutende britische Wirtschaftsinteressen durch den Beschluß der Reichsregierung gefährdet seien, sondern auf die Tatsache, daß ein derartiges Vorgehen die Abwicklung der internationalen Beziehungen etwas schwierig gestalten müsse.

Eden beantwortet die Frage, ob Deutschland das einzige Land sei, das die Verpflichtungen auf Grund des Versailler Vertrages ablehne, bejahend.

# Nulspunkt-Offensive in Dahlem

## Nobelpreisträger Debye kämpft gegen die letzten 0,0044 Grad.

Der Berliner Nobelpreisträger Professor Debye beabsichtigt mit Hilfe dieses Preises in dem neuen physikalischen Institut in Dahlem die Versuche zur Erreichung des absoluten Nullpunktes fortzusetzen.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die in diesem Jahre ihr fünfundschwanzigjähriges Jubiläum beging, hat in dem südlichen Berliner Vorort Dahlem eine regelrechte Wissenschaftsstadt errichtet, in dem die Gelehrten sich ausschließlich der Forschung widmen. Das jüngste in der Reihe der wissenschaftlichen Gebäude ist das Institut für Physik, das einen etwa 20 Meter hohen Turm enthält. Nach seiner Fertigstellung wird er das Wahrzeichen für das wissenschaftliche Dahlem werden.

Dieser Turm ist unter anderen dafür bestimmt, das Studium der tiefsten Temperaturen zu ermöglichen. Professor Debye von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, dem der Nobelpreis 1936 für Chemie auf Grund seiner Beiträge zur Ergänzung der Kenntnisse

über den Aufbau der Moleküle verliehen worden ist, hat auf Befragen erklärt, daß er den Geldbetrag des Nobelpreises dazu verwenden werde, um die Studien über den absoluten Nullpunkt wenn irgend möglich zu vollenden und abzuschließen.

Diese interessante Mitteilung des Gelehrten lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf das wissenschaftliche Ringen um den absoluten Nullpunkt. Er ist bei minus 273 Grad Celsius gelegen. In jahrzehntelanger Arbeit ist die Wissenschaft zu immer tieferen Temperaturen gekommen. Das Problem ist aufs engste mit der Verflüssigung von Gasen verknüpft. Als die grundlegenden Arbeiten Linde im Jahre 1895 zur Verflüssigung der Luft führten, wurden minus 191 Grad Celsius erreicht. 1898 verflüssigte Dewar den Wasserstoff und kam damit bis auf 253 Grad. Das letzte Gas, das der Verflüssigung noch widerstanden hatte, wurde 1908 durch Kamerlingh Onnes bezwungen: das Helium. Damit wurden bereits 272,2 Grad erreicht. 1932 wurde die Differenz von 0,8 Grad durch Heesom auf 0,7 herabgedrückt. Nunmehr legte Professor Debye die Versuche durch plötzliches Entmagnetisieren von bestimmten Salzen fort, die bei den bereits bekannten Tiefstemperaturen in einem starken Magnetfeld gehalten wurden. Ihm und seinem Mitarbeiter De Haas glückte es, die Spanne von 0,27 Grad bis zum Jahre 1935 auf 0,0044 herabzudrücken.

Um diesen letzten Rest handelt es sich nun, den Professor Debye bezwingen will. Der Dahlemer Turm ist mit den modernsten Instrumenten und sonstigen technischen Einrichtungen ausgestattet. Dennoch sind die Versuche sehr kostspielig, weil sie immer wieder von neuem wiederholt werden müssen und viel Zeit in Anspruch nehmen. Möge es dem Berliner Nobelpreisträger gelingen, die wissenschaftliche Großtat, die in der Erreichung des absoluten Nullpunktes besteht, zu vollbringen.

# Die Elektrifizierung der niederländischen Eisenbahnen.

Die niederländischen Eisenbahnen werden den Betrieb der Bahnstrecken Amsterdam — Arnheim (98 km), Rotterdam — Utrecht (53 km), Haag — Utrecht (21 km) und Utrecht — Eindhoven (81 km), zusammen 253 km, mit elektrischem Antrieb ausstatten. Er soll mit dem Sommerfahrplan 1938 aufgenommen werden. Die Entscheidung wurde beeinflusst durch die guten Erfahrungen mit den neuen stromlinienartig gebauten elektrischen Zügen auf der Strecke Rotterdam — Hoek van Holland und durch den niedrigen Strompreis, der von den in Frage kommenden Lieferanten des Stromes angeboten wurde. Auf den genannten Bahnstrecken verkehren bereits seit dem Jahre 1934 elektrische Züge.

# Unverwechselbare Schreibmaschinenüberschlüge.

Die übliche Gleichförmigkeit von mehreren Durchschlägen führt häufig zu Fehlern beim Einordnen in die Akten. Eine sächsische Firma hilft diesem Mangel dadurch ab, daß sie einen Satz von vier Durchschlägen zur bequemeren Einföhrung in die Maschine durch eine perforierte Koppfloste verbindet, den vier Blättern jedoch verschiedene Farben gibt. Außerdem weichen die Blätter in Breite und Länge voneinander ab, so daß ein Blatt über das andere fettlich und unten herausragt und so in Verbindung mit den Farben ein Doppelseinordnen oder falsches Ablegen gewissermaßen selbsttätig vermieden wird.

# Gleichgewichtsförderung fördern das Aussterben der Tiere

Nicht nur die Ungeheuer der Vorzeit sind ausgestorben, auch unter den lebenden Tieren besteht bei vielen, zum Beispiel bei gewissen wertvollen Pelztieren, die Gefahr des Verschwindens. Hier ist aber der Mensch der ausschließlich Schuldige, der aus Habgier einzelne Tierarten ausrötet. Auch Naturkatastrophen können, so gefährlich sie auch sein mögen, niemals eine ganze Tierart vernichten, weil sie in der Regel auf bestimmte Landschaften beschränkt bleiben. Wiesbe also noch die Klimaänderung als eine Ursache für das Aussterben bestimmter Rassen übrig. Demgegenüber zeigt die Erfahrung, daß sich alle Tiere meist sehr weitgehend an Klimaveränderungen anpassen oder aber andere Gegenden aufsuchen, in denen sie günstigere Lebensbedingungen finden. Vor allem

Ist das Aussterben der Urwelttiere nicht mit allen diesen Gründen zu erklären.

Nun glaubt Professor Talmachow vom Smithsonian-Institut in Washington das Problem gelöst zu haben. Er folgert aus seinen langjährigen Untersuchungen, daß die Ursache des Aussterbens in einer Störung des inneren Gleichgewichtes der Tiere zu suchen sei.

Aus dem Inland

1. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinovic ist in Begleitung der Minister Dr. Krek und Dragisa Cvetkovic in Bitolj eingetroffen, wo ihn ein feierlicher Empfang zuteil wurde.

2. Todesfall. In Krizevci ist der pensionierte Banalatafichter Nikola Rulic im Alter von 65 Jahren gestorben.

3. Der neue Staatsvoranschlag, der am 20. d. der Skupstina zugehen wird, ist um 16 Millionen niedriger präliminiert als der bisherige, der sich auf 10.323.513.198 Dinar stellte.

4. Tragödie einer angehenden muslimischen Familie. In Mesic bei Banjaluka wurde der dortige Großgrundbesitzer Smajlaga Dabuhanić tot in seinem Keller aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann von seinem eigenen Bruder, einem Kaufmann in Banjaluka, aus Rache mit einem Jagdgewehr erschossen wurde.

5. Der Stadtrat von Ruma ist aufgelöst worden. Am neuernannten Stadtrat blieben nur 14 Räte mit dem bisherigen Bürgermeister Laza Novovic.

6. 3 Millionen Kilogramm hat die Tabakernte im Ristenlandbanat heuer abgeworfen. Die Qualität ist erstklassig. Die Pflanze erhalten hierfür rund 75 Millionen Dinar.

7. Der Umbau des Nationaltheaters in Sarajevo. Die Banatsverwaltung in Sarajevo ist mit den Plänen bezüglich des Umbaus des Theaters in Sarajevo beschäftigt, welches mit einem Kostenaufwand von 6.000.000 Dinar zu einem der modernsten Theatergebäude in Jugoslawien umgestaltet werden soll.

8. Schreckliches Bootsunglück bei Odra. Bei Odra versuchten am 17. d. um 5 Uhr früh etwa zehn Mitfahrer mit einem Boot die Save zu überqueren. Infolge des dichten Nebels ließ das Boot auf eine Rille und kippte um.

9. Unter mysteriösen Umständen vom „Samobor“ gerächt. Zwischen Gornji Stenjevec und Gospić-Bisel wurde am 17. November die zerfetzte Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes auf den Schienen der Lokalbahn Zagreb-Samobor gefunden.

Neue Konjunkturwelle?

Roosevelt an Bord des Kreuzers „Indianapolis“ nach Rio de Janeiro abgereist / Das Programm der panamerikanischen Konferenz

Washington, 17. November. Der amerikanische Postminister F. A. B. hat in London Journalisten gegenüber erklärt, Amerika stehe vor einer Prosperitätsära, die beispiellos sei in der Geschichte und die sich seiner Ansicht nach auf die ganze Welt ausbreiten werde.

Washington, 17. November. Präsident Roosevelt ist nach Charleston abgereist und wird sich morgen an Bord des Kreuzers „Indianapolis“ begeben, um nach Rio de Janeiro zu reisen, wo er Gast des

Präsidenten der brasilianischen Republik sein wird. Roosevelt wird auch der Eröffnung der panamerikanischen Konferenz beiwohnen. Das Programm der panamerikanischen Konferenz umfaßt folgende Punkte: Beseitigung der bestehenden Antikriegspartei, Aufstellung neuer Richtlinien über die Rechte und Pflichten neutraler Staaten, Verbesserung der gegenseitigen Verkehrsmittel, Professoren- und Studentenaustausch zwischen den amerikanischen Staaten und Reform der Güterausführungsbeziehungen.

Himmliches Feuerwerk in den Leonidennächten

Funken sprühen um die Novemberrunde aus dem All / Großalarm der Rundfunkamateure / Erhebliche Aetherstörungen zu erwarten?

Um die Mitte des November kommt der berühmte Sternschnuppensturm der Leoniden wieder in den Bereich des Erdballs. Sie vermitteln in klaren Nächten ein wunderbares heimliches Feuerwerk, stören allerdings auch den Rundfunkempfang.

In den Nächten um die Novemberrunde, namentlich in der Zeit vom 14. bis 18. November warten alle Sternwarten auf ein herrliches Himmelschauspiel; die Wiederkehr der geheimnisvollen Leonidenschwärme, die ihren Ausstrahlungspunkt im Sternbild des Löwen haben. Wer sie beobachten will, muß allerdings einen Teil seiner Nachtruhe opfern, denn der erwähnte Punkt am Himmel erhebt sich erst gegen Mitternacht über den östlichen Horizont, so daß die günstigste Beobachtungszeit zwischen 2 und 4 Uhr morgens liegen dürfte.

In den erwähnten Nächten pflegt die Zahl der Himmelsfunken erheblich zuzunehmen, wenn auch der Grad der Erscheinung in den einzelnen Jahren erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Unheimlich prächtig erschienen die Leoniden in den Jahren 1799, 1833 und 1866, woraus man für den Schwarm eine Umlaufzeit von 33 bis 34 Jahren schloß. In diesen Jahrzehnten hat man bisher vergeblich auf ein besonders eindrucksvolles Schauspiel in den Leonidennächten gewartet, wenn auch die Zahl der Sternschnuppen um das Vielfache größer war als in gewöhnlichen Novemberrächten. Nach bestimmten astronomischen Beobachtungen ist es nicht unmöglich, daß in diesem Jahre die Leonidenschwärme in erheblicher größerer Ausmaß eintreten.

Sind die Leoniden ungefährliche Weltenbummler?

Da die Leoniden auf ihrem Wege aus dem Weltraum der Erdbewegung entgegenkommen, so muß die relative Geschwindigkeit, mit der sie in unsere Atmosphäre eindringen, ziemlich groß sein, man hat sie auf 70 bis 80 km in der Sekunde angegeben. Bei einem solchen Wert ist es begreiflich, daß die Reibung auch in der sehr verdünnten Luft der oberen Schichten der Atmosphäre das Aufglühen und Verdampfen der Meteore zur Folge hat. Als mittlere Höhe des Aufleuchtens hat man 130 und des Verlöschens 90 km speziell für die Leoniden errechnet. Ueber die Größe der eindringenden Körper hat der Late meistens verkehrte Vorstellungen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Meteore eines Schwarmes nur klein sind. Gewisse Größenunterschiede müß-

ten vorhanden sein, wie uns der verschiedene Grad der Helligkeit lehrt. Doch ist es auffallend, daß im Anschluß an die Leonidennächte kaum jemals Meteorstöße auf die Erde gefallen ist. So hat man sich daran gewöhnt, die Leoniden als ungefährlich zu betrachten.

Vielleicht aber ist diese Betrachtung zu optimistisch. Warum sollten in Begleitung der Kleinkörper nicht auch größere Massen wandern? Wo ist der Kern des Kometen geblieben, dessen Auflösungsprodukte den Schwarm bilden? Wir wissen jetzt, daß Kometen durch die Anziehungskräfte der Großplaneten ihre Bahn ändern. So könnte auch eine Abdrängung des Leonidenschwarmes aus seiner bekannten Bahn je nach Umständen für unsere Erde günstig oder ungünstig sein.

Zonenuflogen am Rande der Erdatmosphäre.

Daß die Sternschnuppen bei ihrer Kleinheit in so großer Höhe noch sichtbar sind, kommt von der stark erhitzten Luft, die eine sehr ausgedehnte Hülle um die glühenden Körper bildet. Beim Verlöschen müssen viel Wasserteilchen in die betreffende Luftregion eintreten. Infolge dessen hat sich in der radiotechnischen Wissenschaft neuerdings die Ansicht durchgesetzt, daß die Meteorstöße außer den Kleinkörpern, die als Sternschnuppen sichtbar werden, noch viel kosmischen Staub mit sich führen, der gleichzeitig in unsere Atmosphäre eintritt. Für diesen Staub wie auch für die erwähnten Wasserteilchen kommt dann jenes obere Stockwerk unserer Erdatmosphäre in Betracht, das die heutige Wissenschaft als Ionosphäre bezeichnet. Wie der Name schon sagt, enthält die Luft dort Ionen, das heißt elektrisch geladene Teilchen, mit deren Vorhandensein uns die Ablenkung der Rundfunkwellen bekannt gemacht hat.

Die Leoniden erhöhen die Unruhe in der „Ionosphäre“.

Diese erwähnte Ionosphäre ist aber sehr veränderlich und ihr Aufbau unterliegt dem Wechsel von Tag und Nacht, von Sommer und Winter. Nicht nur das Licht, sondern auch die elektrischen Strahlen der Sonne, die mit ihren Flecken zusammenhängen, können auf sie einwirken. So ist es wohl begreiflich, daß auch das Eindringen der Leonidenschwärme und des mit ihnen verbundenen Staubes Unruhe und Unordnung in diese bewegliche Schicht bringt. Da an der unteren Grenze ihrer Zonenuflogen die Rundfunkwellen zurückgeworfen werden, so hat man diese Wellen, besonders darunter die Kurzwellen, dafür benutzt, um den Störungen im Aufbau der Ionosphäre auf den Grund zu kommen. Solche Störungen müssen sich dann auch im Rundfunkempfang bemerkbar machen, dessen Stärke bald zunimmt, bald im Fading verschwindet.

Wissenschaftler und Radioamateure auf den Posten.

Wir wissen jetzt, daß bei der Uebertragung auf weite Entfernungen die Bodenwellen zurücktreten gegenüber den an der Ionosphäre zurückgeworfenen Radiowellen. So werden auch die kommenden Leonidennächte

ZAHNSTEIN - die große Gefahr! Dagegen hilft SARG'S KALODONT GEGEN ZAHNSTEIN HEIMISCHES ERZEUGNIS

wohl eine Rolle in dieser Hinsicht spielen. Im Jahre 1932, als ein erwartetes Maximum des Leonidenalles ausblieb, hat man ziemlich starke Rundfunkstörungen beobachtet. Vielleicht hatten die Meteore besonders viel Staub mitgeführt. Diesmal haben nun nicht nur die in Frage kommenden wissenschaftlichen Institute, sondern auch der Verband der Kurzwellenamateure in Deutschland vorbereitet, um auf ihre Art der Forschung zu dienen, zu der die Leonidennächte so großen Anreiz geben.

\* Leute, die an erschwertem Stuhlengang und gleichzeitig an Hämorrhoiden leiden, nehmen zur Darmreinigung früh u. abends je ein viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser.

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

Pfadfinderinnen sprechen Recht

Der Bürgermeister von Richmond in den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Gepflogenheit, alljährlich für einen Tag das Stadtr Regiment an die Pfadfinder von Richmond zu übergeben. In einem Jahre kommen die Jungen, im nächsten die Mädchen heran. Der Gedanke ist, daß die jungen Leute sich einmal praktisch in der Erledigung öffentlicher Angelegenheiten erproben sollen.

In diesem Jahre waren die weiblichen Pfadfinder an der Reihe. Als der Bürgermeister E. C. Bennet ihnen sein Amt als Stadtoberhaupt feierlichst übergab, ermahnte er sie: „Vor allen Dingen bemüht euch immer, in allen euren Urteilen unparteiisch zu sein.“

Zu den Aufgaben der Stadtverwaltung gehört auch die Befehung der Polizeigerichte. An diesem Tage verließ also ein nettes, junges Pfadfindermädchen den Platz. Es waren noch nicht zwei Stunden seit der Uebergabe des Stadtr Regiments vergangen, da gab die junge Richter in dem demontierten Polizeistand den nächsten Befangenen hereinzuführen.

„Name?“ fragte sie.

„Bürgermeister E. C. Bennet.“

„Anklage?“

„Dat neben dem Feuerweh-Hydranten geparkt.“

„Was haben Sie darauf zu erwidern?“

„Ich bekenne mich schuldig“, antwortete der für einen Tag seiner Amtswürde entkleidete Bürgermeister.

„50 Cents Strafe“, verkündete der Richter, und fuhr fort: „Der nächste Fall.“

Bürgermeister Bennet bezahlte, ohne mit der Wimper zu zucken.

Wie die besten Salzbergbetriebe.

Die Ort Hallstadt im Bezirk Gmunden in Ober-Oesterreich hat durch seine vorgezeichneten Funde, bei denen über 2500 Gräber freigelegt und wissenschaftlich ausgewertet wurden, dem Anfangsabschnitt der Eiszeit (etwa 1200 bis 500 v. Chr.) den Namen gegeben. Wir sprechen auch heute von einer besonderen Hallstatt-Kultur, deren Träger die drei großen Volksstämme der Jhnrier, Räter und Kelten gewesen sind. Natürlicherweise sind die Nachforschungen in Hallstatt nicht aufgegeben worden. Die Leitung des dortigen Museums, in dem die Mehrzahl der Funde vereinigt sind, legt die Ausgrabungen fort. Das heute noch bestehende Salzbergwerk ist bereits in vorgezeichnete Zeit abgebaut worden. Zahlreiche Verzinnerungsreste wurden geborgen. Woraus es den Prä-

Historikern jedoch ankam, war die Feststellung, ob die Kisten auch an anderen Stellen Salzbau betrieben haben. Die Grabungen auf der sogenannten Damnwiese haben nun die Lücke unseres Wissens geschlossen, denn dort befand sich nicht nur eine keltische Siedlung, sondern auch ein technischer Betrieb. Durch die Vorforschung eines Stollens konnte der Nachweis erbracht werden, daß auf der Damnwiese Salzbau betrieben wurde. Die Bauart des Stollens macht übrigens den Kisten alle Ehre. Er ist etwa 1 Meter breit und 1,70 Meter hoch. Bisher wurden zehn Meter freigelegt. Auf dem Stollenboden wurden zahlreiche Leuchtpäne und ein ganzer Schädel eines Kindes vom Typus des Urindes gefunden.

**Die Kagenwochenstube im Astloch.**

Ein Bewohner des Lauscher Dorfes Mitlen blickte erstaunt auf, als er aus der Höhe tiefes Kagenmiamen vernahm. Er ging ihm nach und entdeckte in einer alten hohlen Linde eine Kagenwochenstube in einem Astloch, in dem eine vorsichtige Kagenmama ihre Jungen untergebracht hatte. War es Anstalt oder war es Ueberlegung? Jedenfalls hatte die Kagenmutter die Genugtuung, daß ihre Jungen nicht umgebracht wurden, denn wenn auch nicht die Höhe des Baumes, so schützte doch die zärtliche Vorsicht und der originelle Einfall der Mutter die Kagenjungen vor Verfolgung.

**27 Millionen Franken Theaterunterstützung.**

Die französischen Theater befinden sich gegenwärtig in einem Stadium geradezu hoffnungsloser Verschuldung, für die sie als Hauptursache die hohen Vergütungssteuern vor der Öffentlichkeit angeben. Alle Versuche, die Steuer zu mildern, sind mißglückt. Dafür hat das Ministerium der schönen Künste jetzt 27 Millionen Franken zur Unterstützung der Staatstheater zur Verfügung gestellt. Probielinhalt Millionen erhält allein die Große Oper, Komische Oper und Comedie Française bekommen etwas über fünf Millionen und das Odeon muß sich mit anderthalb Millionen begnügen. Der Rest ist für weltstämmliche Konzerte bestimmt.

**Anekdoten u. Schmurren**

**Bismarck und der Arzt.**

Bismarck war zu Urlaub in Barzin. — Schon nach kurzer Zeit wurde seine Gattin krank und der Kanzler ließ den dortigen Arzt kommen, der auch in kurzer Zeit die Patientin wieder kurierte.

Bei seinem letzten Krankenbesuch erschien der Arzt gerade an einem Tage, als in Barzin eine kleine Gesellschaft war. Der Arzt, der zugleich auch städtischer Ratsherr war, wurde zum Essen gebeten und blieb den Abend über bei Bismarck.

Als nach dem Essen die Gäste gemächlich an dem Kamin versammelt waren, glaubte der Arzt, die Gelegenheit sei günstig, um einer seiner medizinischen Wänschhausgaben zum besten zu geben. Er erzählte also:

„Neulich kam ein Bauernbursche zu mir, dem in einer Fräulein der ganze Schädel eingeschlagen war. Ich mußte schnell handeln und stichte dem Kerl einfach die Knochen splitter wieder zusammen. Mir brachen zwar 25 Nadeln dabei herum, aber der Patient wurde wiederhergestellt.“

Als erster brach Bismarck das Schweigen, das die Erzählung dieser medizinischen Heldentat ausgelöst hatte.

In Berlin hörte ich kürzlich auch einen tollen Fall von Chirurgie. Zu einem bekannten Arzt kam eines Tages ein Patient, der fortwährend über furchtbare Kopfschmerzen klagte. Der Chirurg nahm das Gehirn kurzerhand zur Reinigung heraus und meinte nur, der Patient könne es in einer Woche gereinigt wieder abholen. Aber er wartete vergebens. Der Kranke schien jedes Interesse an seinem Gehirn verloren zu haben. Erst nach langer Zeit traf der Doktor seinen alten Patienten auf der Straße. Er sagte sofort: „Wollen Sie nicht endlich Ihr Gehirn holen kommen?“ Aber lachend winkte der Kranke ab.

„Nein, danke!“ Ich bin inzwischen Ratsherr geworden, da brauche ich es — nicht mehr!“

Bismarcks Hausarzt stimmte wohl oder übel in das alkaemische Lachen ein, das diese Geschichte des Kanzlers auslöste.

**Gedenket der Antituberkulosen-Liga!**

**Aus Stadt und Umgebung**

Mittwoch, den 18. November

**Straßenbau im Bezirk Ptuj**

Großes Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bezirksstraßenausschusses / 1,160.000 Din Erfordernisse im Voranschlagsentwurf

Der Bezirksstraßenausschuß in Ptuj hielt dieser Tage eine Plenarsitzung ab, in der die Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden. Vor allem handelte es sich um die Beschäftigung der vielen Hunderte Arbeitsloser, denen unbedingt Verdienstmöglichkeit beschafft werden muß, sollen sie nicht weiterhin auf die Unterstützung der Mitbürger angewiesen bleiben. Um diesen Aufgabenkreis zu erfüllen, arbeitet der Straßenausschuß für das kommende Finanzjahr 1937-38 ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aus, wobei in erster Linie das bestehende Straßennetz entsprechend erweitert und modernisiert werden soll.

Zunächst sieht das Programm den Bau einer großen Betonbrücke über die Poljčava im Zuge der Banatsstraße erster Ordnung Nr. 35 Ptuj — Djuromane vor, wobei die Kosten sich auf rund 400.000 Dinar belaufen werden. Als nächster Bau wäre die Fortsetzung der bereits in Angriff genommenen Straßen Leslovec — Podlehnik und Majšperk — Maraplje zu erwähnen, wobei die Kosten auf etwa 150.000 bzw. 120.000 veranschlagt sind.

Ferner stehen am Programm die Straßenzüge Svaventinci — Trbegovec (50.000 Dinar), Ruemane — Grabčinski breg (50.000 Dinar) und Srednje — Salenci — Prečevina (50.000 Dinar). Das Arbeits-

beschaffungsprogramm erstreckt sich ferner auf die Verbreiterung der Banatsstraße erster Ordnung Nr. 36 Dromoz — Bujica (30.000 Dinar) und der Banatsstraße zweiter Ordnung Nr. 258 Ptuj — Dobra (70.000 Dinar), auf die Verlegung der Steigung bei Grabčinski breg (80.000 Dinar) und auf den Bau der Straße Svetinje — Jeruzalem (60.000 Dinar, Pflasterung und Beschotterung). Vorgeesehen ist des weiteren die Regulierung der Grajena in Ptuj und außerhalb der Stadt, wofür 100.000 Dinar nötig sein werden.

Alle diese Arbeiten erfordern einen Aufwand von 1,160.000 Dinar, welche Summe in den Voranschlag des Bezirksstraßenausschusses für das nächste Finanzjahr eingestellt wird.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Arbeiten, deren Durchführung der Straßenausschuß in sein nächstjähriges Programm aufgenommen hat, an ausübender Stelle das vollste Verständnis finden, umso mehr, als im laufenden Jahr im Bezirk Ptuj das Straßenbauprogramm nicht in dem Maße dotiert worden ist wie in einigen anderen Bezirken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieser Bezirk arbeitslos arme Winzer (Pollos und Slowenische Böheln) aufweist. Die fast ausschließlich auf den Verdiensten bei öffentlichen Arbeiten angewiesen sind.

**Lehrerernennungen**

Mit Erlaß des Unterrichtsministers wurden zu Lehrern bzw. Lehrerinnen folgende absolvierte Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt ernannt: Madir Fabiani in Jamostje, Bezirk Dolnja Lendava, Moiš Geršar in Dol. Bistrica, Bezirk Dol. Lendava, Janko Kincel in Sv. Ana (Slov. gor.), Oskar Gajst in Dstrica, Bezirk Dravograd, Stanislaus Gerkmann in Smihel bei Rogirje, Stanislaus Klupič in Sv. Jurij ob Pesnici, Ivan Kravnjčič in Završ bei Ptuj, Franz Muriš in Sv. Florjan, Bezirk Smarje, Ernst Palčič in Batovec, Bezirk Murska Sobota, Ivan Peče in Svedina, Stanislaus Pečovnik in Tisina, Bezirk Murska Sobota, Michael Pinter in Prelog bei Crnomelj, Daniel Perenič in Ptog, Bezirk Murska Sobota, Dusan Poljanec in Buče, Bezirk Smarje, Ernst Rečnik in Zetale, Ivan Regvart in Dobje, Bezirk Smarje, Stefan Sič in Adovec, Bezirk Novo mesto, Bogomir Starč in Gaberje, Bezirk Dol. Lendava, Rajko Stojkovič in Dragovin, Bezirk Crnomelj, Emanuel Sintovec in Loka, Bezirk Smarje, Eduard Vratnik in Adlesice, Bezirk Crnomelj, Heinrich Reiter in Zagradec, Bezirk Crnomelj, Amalie Druzinšek in Boh. Bela, Bogomila Svigelj in Dol. Bistrica, Bezirk Dol. Lendava, Josefina Cerlovnik in Dollezevje, Bezirk Dol. Lendava, Antonie Krabonja in Gaudane, Bezirk Dol. Lendava, Vida Jendič in Gomilica, Bezirk Dol. Lendava, Josefina Beričič in Sv. Ana (Slov. gor.), Antonie Zolotar in Gornji Lakoš (Bezirk Dol. Lendava), Anes Cepon in Gor. Lakoš (Bezirk Dol. Lendava), Sophie Poganič in Sv. Ana (Slov. gor.), Mira Tominc in Odranci, Bezirk Dol. Lendava, Therese Novak in Globodol, Bezirk Novo mesto, Marie Pelvišar in Lokoš potok, Bezirk Kovevje, Anna Klinec in Dobrovnik, Bezirk Dol. Lendava, Stefanie Poganič in Sv. Nedert, Bezirk Laško, Marie Podkrajšek in Marija Nela, Bezirk Celje, Marie Aren in Jamostje, Bezirk Dol. Lendava, Margarete Lesar in Mala Poljana, Bezirk Dol. Lendava, Elisabeth Nagode in Vel. Poljana, Bezirk Dol. Lendava, Bojana Bevec in Rosšance, Bezirk Murska Sobota,

**ZEIGT ERBARMEN**

**MIT DEN ARMSTEN DER ARMEN** und tretet als Mitglieder der **ANTITUBERKULOSENLIGA** in Maribor bei

Ernestine Turšič in Serdica, Bezirk Murska Sobota, Dorothea Sokarič in Tisina, Bezirk Murska Sobota, Amalia Zima in Mačkovec, Bezirk Murska Sobota, Helene Zherl in Serdica, Bezirk Murska Sobota, Lucie Sok in Lažovec, Bezirk Maribor I. Draufser, und Elisabeth Ehrlich in Hinja, Bezirk Novo mesto.

**Die Frage der altkatholischen Kirche**

Aufklärungen des Vikars Segula.

Im Zusammenhange mit unserer Notiz über das Verbot der altkatholischen Kirche in Maribor erhalten wir vom hiesigen Vikar Fr. Segula nachstehende Aufklärungen:

„Beim Verbot der altkatholischen Kirche in Maribor handelt es sich — wie die Zeitschrift besagt — tatsächlich nur um eine Formalität. Im Sinne des zurecht bestehenden Statuts der altkatholischen Kirche wäre unter der Bezeichnung „Kirchengemeinde“ ein Pfarrer zu verstehen. Da es in Maribor, wie dies in Celje der Fall ist, einweilen noch keine eigene altkatholische Pfarre gibt, dürfen die altkatholischen Seelsorger die Bezeichnung „Kirchengemeinde“ nicht führen, obwohl die kirchlichen Organisationen zurecht bestehen. Die entsprechende Verfügung galt auch für Ljubljana, doch besteht dort seit Juni eine vom Justizministerium anerkannte und bestätigte altkatholische Pfarre, die sich vorläufig auf das ganze Draubanat erstreckt. Immerhin hat es die zentrale Kirchenbehörde in Zagreb im Sinne der Bestimmungen des kanonischen Rechtes (can. 216) für notwendig erachtet, für das interne Kirchengebiet (pro foro ecclesiae) die Seelsorgenstellen in Maribor und Celje in Pfarren umzuwandeln. Bis die diesbezügliche Zustimmung der staatlichen Behörde erfolgt.“

Die altkatholischen Seelsorger in Maribor und Celje sind als vollkommen selbständige

Pfarrverweser anzusehen. Der hiesige altkatholische Pfarrsprengel umfaßt die beiden Mariborer Bezirke sowie die Bezirke Ptuj, Ljutomer, Murska Sobota, Dolnja Lendava und Prevalje bzw. Dravograd. Die regelmäßigen Gottesdienste werden nach wie vor abgehalten.“

m. **Diplomiert** wurden an der Rechtsfakultät der Universität in Ljubljana die Höherer Cyrill Zebot, ein Sohn des Mariborer Bizebürgermeisters Franjo Zebot, sowie Josef Pesjale aus Lesce. Wir gratulieren!

m. **Ein prominenter Gast** weilte dieser Tage in Maribor. Es ist dies der rumänische Gelehrte Dr. Berciu, der als Gast des Primararztes Dr. Benčan im hiesigen Museum illyrische Kulturdokumente studierte.

m. **Aus dem Staatsdienste.** Versetzt wurden die Bahnbeamten Max Pfeifer von Kratjevo nach Maribor, Johann Ceglar von Zidani most nach Jesenice und der Kontrollor Johann Cesen von Rakel nach Zidani most.

m. **Trauung.** In der Propsteikirche zu Dravograd wurde der Richter des Bezirksgerichtes in Prevalje Herr Franz Rupar mit Fräulein Behevec, Postbeamtin aus Dravograd, getraut. Als Trauzengen fungierten der Bruder der Braut Herr Felix Behevec, Chef der Finanzwache in Maribor, und Herr Anton Golia, Lehrer in Dravograd. Wir gratulieren!

m. **Sonderzug nach Prag.** Der „Putnik“ veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 18. Dezember eine Besuchsfahrt nach Prag. Der hiesig in Petrach gezoogene Sonderzug fährt von Novi Sad ab. Der Interessenten aus anderen Gegenden wird eine 50prozentige Fahrtermäßigung gewährt. Die Fahrtkosten stellen sich auf 390 Dinar bei der dritten, bzw. 570 Dinar bei der zweiten Wagenklasse. Die Reise, die auch eine Besichtigung der ungarischen Hauptstadt vorstellt, erfolgt mit dem Sammelvisum. Nähere Informationen erteilt auch das hiesige Reisebüro des „Putnik“.

m. **Die feierliche Eröffnung der neuen Magdalenenkirche** ist für den Staatsfeiertag, den 1. Dezember, angesetzt. Die letzten Arbeiten werden beschleunigt, um auch die Innenausstattung rechtzeitig zu beenden. Die Arbeiten erfordern in den letzten Monaten eine Verzögerung, da mehrere Firmen anderweitig stark in Anspruch genommen waren.

m. **An der Volksuniversität** wird am Freitag, den 20. d. im Rahmen des russischen Vortragszyklus der Lektor der Ljubljanaer Universität Dr. Probozenjki das vielermwähnte Tagebuch der Maria Baskirčeva einer eingehenden Diskussion unterziehen. Das Tagebuch, das die Autorin bereits in ihrem 12. Lebensjahr zu schreiben begann, ist ein Abglanz des Gefühlslebens der russischen Frau, das Selbstbekenntnis einer weiblichen Seele. — Am Montag spricht Univ. Prof. Dr. Kirič aus Ljubljana über Präseren und über politische und kulturelle Fragen seiner Zeit.

m. **Die nächste musikalische Novität** am Mariborer Theater ist die Operette „Baron Trenk“, ein Werk des kroatischen Komponisten Ubini, die kommenden Samstag zur Erstaufführung gelangt. Das Stück erlang auch auf den ausländischen Bühnen einen Erfolg, wie bisher kein jugoslawisches musikalisches Werk. Spielleitung Regisseur Rasberger, am Dirigentenpult Kapellmeister Perzog.

m. **Für das Dr. Dražič-Grabdenkmal** sind nur die Mitglieder des Aktionsausschusses, die Bahnbediensteten Franz Steizer und Vinzenz Horvat, zur Entgegennahme der Beiträge befugt. Die Freunde des verstorbenen Bahnarztes werden ersucht, an deren Personen die Beiträge nicht einzuhändigen.

m. **Nachfahrer zu Boden gestoßen.** In der Meljska cesta wurde der Buchbinder Vinzenz Huber, als er nichts Schlimmes ahnend, mit seinem Fahrrad dahinfuhr, von einer ihm unbekanntem Frauensperson derart hef

tig gestochen, daß er kopfüber zu Boden stürzte. Huber erlitt hierbei eine Prellung des rechten Armes.

m. Der Französische Birel veranstaltet Donnerstag, den 19. d. um 20.15 Uhr im Saale der Volksuniversität einen französischen Vortrag. Es spricht der Professor Jean L a c r o i x über den „Feminismus in Frankreich“. Eintritt frei.

m. Feuerwehr und Nikolo. Auch heuer werden unsere braven Behrmmänner unseren braven kleinen große Freude bereiten, den schlimmen aber den notwendigen Schreck einjagen, indem auf Wunsch der Nikolo und der Krampus die Kinder besuchen werden. Anmeldungen wollen an die Leitung der Mariborer Feuerwehr in der Koroska cesta, Tel. 2336, gerichtet werden.

m. Einmal im Jahr wird an unsere Menschengenossen appelliert, bei der Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga das Herz zu öffnen. Welch große Bedeutung diesem eminent wichtigen humanitären Verein gerade bei uns zukommt, wollen wir nicht weiter erläutern. Man darf daher mit Recht erwarten, daß jeder sozial fühlende Mitbürger gerne seinen Mitgliedsbeitrag erklären wird, wenn der bevollmächtigte Vertreter des Vereines in den nächsten Tagen mit seiner Sammelstätigkeit beginnen wird. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga eine von der Asylaktion vollständig getrennte und selbstständige Angelegenheit ist. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur 10 Dinar pro Jahr und werden Ueberzahlungen dankend entgegengenommen. — Menschenfreunde! Seid Euch der Wichtigkeit einer systematischen Tuberkulosebekämpfung sowie auch Eurer sozialen Pflicht gegenüber Euren hilfsbedürftigen Mitbürgern bewußt und sorgt dafür, daß die heurige Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga mit einem Erfolg endet, der der Größe und dem Kulturniveau unserer Stadt entsprechen wird!

m. Die dritte Schlußziehung der Lotterie des Jugoslawischen Touring-Clubs wird am 28. Dezember vorgenommen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, da noch eine ganze Reihe größerer Treffer ausständig ist. Lose sind noch in großer Auswahl im Reisebüro „Putnik“ erhältlich.

m. Die Verkehrsabwicklung am Grenzlahn ist Beratungsgegenstand einer Konferenz, die seit gestern in Maribor tagt. Es handelt sich um Besprechungen zwischen der österreichischen und jugoslawischen Delegation, deren Mitglieder größtenteils dieselben sind, die vor einem halben Jahre an den Verhandlungen zwecks Festsetzung des Grenzverkehrs teilgenommen haben. Da sich im Laufe der Monate einige Unzulänglichkeiten herausgestellt haben, sollen jetzt diese einvernehmlich beseitigt werden. Führer der österreichischen Delegation ist Hofrat Doktor S c h e i b l und Leiter der jugoslawischen Abordnung der Gehilfe des Generaldirektors der Staatsbahnen C u g m u s. Die Verhandlungen dürften zwei Tage in Anspruch nehmen.

m. Alle Privatangestellten werden auf diesem Wege nochmals auf die heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Saal des ehemaligen Apollo-Kinos stattfindende Zusammenkunft aufmerksam gemacht, in deren Rahmen der Direktor der Pensionsanstalt Dr. B r a n e i c einen umfassenden Bericht über die Erweiterung der Pensionsversicherung auf den ganzen Staat verlegen wird.

m. Schöne Karpfen wurden heute vormittags am Viktualienmarkt feilgeboten und zu 6 Dinar pro Kilo oder 1 Dinar pro Stück gehandelt. Die lebenden Karpfen stammen aus dem Teich des Schlosses Ebensfeld bei Ptuj.

m. Weihnachtsausflug nach Wien. Wie im Vorjahre, fertigt der „Putnik“ auch heuer auf Grund der jugoslawisch-österreichischen Konvention zur Hebung des wechselseitigen Fremdenverkehrs einen Sonderzug nach Wien zu vorzüglichen Preisen ab. Der Zug geht Sonntag, den 6. Dezember um ca. 2.30 früh ab und kehrt Donnerstag, den 10. Dezember um halb 18 Uhr wieder nach Maribor zurück. Die Ermäßigung beträgt 70% und kostet die Fahrt in der 3. Klasse nur Din. 240, in der 2. Klasse Din. 300. Für den Aufenthalt in Wien können auch preiswerte Pauschalarrangements gelöst werden. Man reist mit eigenem oder Sammelpaß. Steuerbestätigung ist keine notwendig. Das österreichische Visum ist notwendig und wird vom „Putnik“ unentgeltlich besorgt. Da heuer über 60.000 Oesterreicher jugo-

# Späte Heimkehr

## Noch immer mehrere Hunderte von ehemaligen Kriegsgefangenen aus unseren Gegenden in Rußland

In letzter Zeit melden sich immer öfter Heimkehrer aus der russischen Kriegsgefangenschaft. Gerade vor einem Monat kehrte ein ehemaliger „Siebenundvierziger“ aus Rußland nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit und einer abenteuerlichen Ueberfahrt vom Fernen Osten in sein Vaterhaus nach Wuta zurück. Gestern meldete sich beim Grenzpolizeiamt am Bahnhof der 49jährige Jovan S t r u g a r i k aus Sib im Donaubanat, der über Moskau, Warschau, Wien und Graz aus der ehemaligen russischen Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurückkehrt. Strugarik, der bereits im November 1914 in Galizien gefangen worden war, wurde eine Zeitlang bei einem Bahnbau unweit von Archangelsk verwendet, wo nicht

weniger als 40.000 österreich-ungarische Kriegsgefangene zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen wurden. 1920 kam er nach Frumse an der mongolischen Grenze, wo er mit anderen ehemaligen Kriegsgefangenen ein kleines Anwesen bewirtschaftete. Strugarik gab an, daß noch mehrere Hundert ehemalige Kriegsgefangene aus unseren Gegenden in Sibirien weilen und den sehnüchtligen Wunsch haben, in die Heimat zurückzukehren. Zwei stammen auch aus der nächsten Umgebung Maribors und zwar ein gewisser Martin S o r v a t und ein gewisser S c h i t e n. Der Heimkehrer verständigte von seiner Rückkehr seine Gattin und seinen Sohn, der 1914 gerade ein Jahr alt war. Der Mann hat seine Heimreise bereits fortgesetzt.

slawische Sommerfrühen aufgelucht haben, wird erwartet, daß dieser Kompensationsbonus, besonders wegen der außerordentlichen Bedingungen, einen vollen Erfolg haben wird. Rascheste Anmeldungen bei „Putnik“, Maribor und Celje.

m. Kameradschaftsabend. Das Offizierskorps des hiesigen 45. Infanterieregiments veranstaltet am 23. d. um 21 Uhr anlässlich der Regimentsfeier im Hotel „Drel“ einen Kameradschaftsabend. Personen, die die Einladung zur Feier erhalten haben, werden eruchtet, den Kameradschaftsabend mit ihrer Familie zu besuchen.

m. Beim verbotenen Grenzübertritt erfaßt. Unweit von Cerkas wurde von Grenzern der 30jährige russische Flüchtling Gregorij P o l u s a v a angehalten, da er ohne Dokumente die Staatsgrenze überschreiten wollte.

m. Zertrümmerte Reklametafel. Ein noch unbekannter Täter ließ heute Nacht eine Reklametafel des Friseurmalons P i r e in der Svetlana ulica in Trümmer gehen.

m. Sonderfahrten nach dem Bichern. Die Städtische Autobusunternehmung veranstaltet kommenden Sonntag, den 22. d. eine Sonderfahrt auf den Bichern. Abfahrt um 7 Uhr vom Hauptplatz. Fahrpreis bis Reka 12 und bis zur Abzweigung unterhalb der Mariborska soča 20 Dinar pro Person. Die Anmeldungen nimmt bis Samstag, 18 Uhr die Verkehrsanstalt am Hauptplatz, Telefon 2275, entgegen. Dorselbst werden auch Anmeldungen für die Rückfahrt für die dieselben Preise gelten, vorgebracht.

\* Heute Mittwoch, Evengalis humoristische Suggestionsexperimente in der Velika savarna. 12331

m. Mariborer Feu- und Strohmärkte. Angeführt wurden Mittwoch 5 Wagen Strohheu, 2 Wagen Sauerheu und 3 Wagen Grummet. Strohheu wurde zu 40—45, Sauerheu zu 40 und Grummet zu 40—42 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

m. Von einem Wolfshund angefallen wurde gestern in der Trzaska cesta der 66jährige Tagelöhner Josef M a j e r, wobei er eine schwere Wundwunde am rechten Unterschenkel davontrug.

m. Spende. Für den armen Invaliden mit sechs Kindern stiftete P. R. 30 Dinar. Herzlichen Dank!

## Aus Ptuj

p. Vom Theater. Nach dem durchschlagenden Erfolg, den das Ensemble des Mariborer Theaters mit Canaras „Mergernis“ im St. Florianstal“ erzielte, werden sich uns demnächst die heimischen Dilettanten vorstellen, die Lichtenbergs urwüchsiges Lustspiel „Die Karriere des Kanakisten Winzig“ zur Aufführung bringen werden.

p. Unfallschronik. Die 50jährige Bekkersgattin Marie M a h o r i c aus Sv. Voljenk (Slov. gor.) trat auf einen verrosteten Nagel und zog sich eine schwere Blutvergiftung zu. — In Sv. Lovrenc (Slov. gor.) gab jemand auf den 23jährigen Knecht Fr. S t a j n l o einen Schuß ab, wobei dieser eine Verletzung am rechten Arm erlitt. — Der 15jährige Bekkerssohn Johann K o s z e I aus Leskovec stürzte unter einen Wagen und zog sich dabei einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Alle wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht.

## Aus Celje

c. Schachnachricht. Samstag und Sonntag fand im Gartenjalon des Hotels „Europa“ in Celje ein Mannschafsturnier gegen Ptuj statt, wobei man gleichzeitig um die Meisterschaft des Draubanats kämpfte. Am Samstag endete der Kampf mit 4:4. Am Sonntag siegten die Einheimischen 6:4. Am Samstag waren in der heimischen Mannschaft die Herren Ing. Sajovic, Cijan, Krulc und Modic erfolgreich. Im sonntägigen Rückspiel gewannen die Herren Ing. Pipis, Fajs, Cijan, Krulc, Graßer und Kocmur. Bei den Gästen gewannen im ersten Spiel die Herren Schwab, Kostaric, Levacic und Sirec, im Rückspiel aber die Herren Gabrovsek und Levacic.

c. Geflügelverkauf auf dem Markte. Am Bauernmarkt in Celje kann man es immer wieder beobachten, daß seitens der Marktverkäufer zum Transport und Verkauf ungeeignete Behälter für lebendes Geflügel verwendet werden. Öftmals werden die Tiere auch zu zweien oder mehreren mit den Füßen zusammengebunden unmittelbar auf dem Boden zum Verkaufe ausgesetzt. Diese Tierquälereien am hiesigen Markte sind heuer von einigen ausländischen Sommergästen sehr mißbilligend besprochen worden. Bekanntlich gibt es eine Marktordnung. In dieser gibt es sicherlich auch eine Bestimmung, nach der Geflügel und Kaninchen nur in hinreichend großen Behältnissen (in Etagen) derart zu verwahren sind, daß sie nicht gedrückt sind. Der Transport in Säcken oder Netzen ohne festen Boden oder das Halten an den Gliedmaßen mit nach unten hängendem Kopfe ist laut Marktordnung sicherlich auch untersagt. Es ist dann also dringend geboten, daß in Hinblick auf diese Umstände seitens der Marktpolizei ein erhöhtes Augenmerk gewidmet wird und Uebertretungen unverzüglich zur Anzeige gebracht werden.

## Aus Ljubljana

lu. Diplomiert wurde an der Fakultät für Bodenkultur in Beograd der Hörer Stefan S u s e c aus Ljubljana zum Forstingenieur. An der Rechtsfakultät der Universität in Ljubljana erwarb Franz J e n l o aus Jama das Diplom.

lu. Das traditionelle Journalistenkonzert findet auch heuer am Staatsfeiertag, den 1. Dezember abends im Soloskaal Tabor statt, bei dem die besten Gesangvereine und einzelne prominente Solisten sowie die Militärmusik mitwirken werden. Das Journalistenkonzert ist schon seit Jahren die Eliteveranstaltung des Musik- und gesellschaftlichen Lebens von Ljubljana.

lu. Aus dem Sanitätsdienst. In Ljubljana wurde der Praktikant Dr. August K o r b e r zum Sanitätsadjunkten und am Hygieneinstitut die Praktikanten Ing. Josef S o r e v a r und Ing. Vitus K r e g a r zu technischen Adjunkten ernannt.

lu. Der Stadtrat von Ljubljana hält am 27. d. eine Sitzung ab, in der aktuelle Fragen zur Verhandlung gelangen.

lu. Neue Feuerwehrautos. Die Stadtgemeinde Ljubljana unterhielt seinerzeit den Autobusverkehr mit einigen Berorten, der aber eingestellt wurde, als der Straßenbahn-

# Mariborer Theater

### Repertoire:

Mittwoch, 18. November: Geschlossen.  
Donnerstag, 19. November um 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Ab. 8.  
Freitag, 20. November: Geschlossen.  
Samstag, 21. November um 20 Uhr: „Baron Trent“. Erstaufführung.

## Lan-Kino

Burg-Lankino, Mittwoch letzter Tag des neuesten und besten Martha-Eggerth-Films „Schloß in Flandern“. Am Donnerstag folgt ein neues Ereignis für Maribor, der lang erwartete Kenate - Müller - Großfilm „Eskapade“ (Seine offizielle Frau). Ein spannender und zugleich lustiger Spionagefilm mit Kenate Müller und Georg Meffander in den Hauptrollen. In Wien und Graz wurde der Film mehrmals projektiert, wochenlang lief er vor ausverkauften Häusern. Großangelegt ist dieser Spionagefilm, fabelhaft in der Regie und herzlich im Spiel, das Ende so gemacht, daß jeder befriedigt das Kino verläßt. In Vorbereitung der größte deutsche Film: „Verräter“.

Union-Lankino. Bis Donnerstag auf alle meinen Wunsch das unvergessliche Meisterwerk „Mazurka“ mit Pola Negri wiederholt. Der Film wird damit zum letzten Male in Maribor gezeigt. — Demnächst folgt Chavara bezaubernde Operette „Wo die Lerche singt“ einer der allerbesten Martha-Eggerth-Filme. Noch nie hat Martha Eggert so schön gesungen und noch nie war sie so entzückend!

Verkehr ausgebaut wurde. Drei von diesen Autobussen wurden jetzt der städtischen Berufsfeuerwehr zur Verfügung gestellt. Sie werden entsprechend umgebaut und als Mannschaftswagen in Dienst gestellt werden.

lu. Diphtherie und Scharlach tauchen in der letzten Zeit in Ljubljana wieder auf, so daß das städtische Physikar stark in Anspruch genommen wird. Die Bevölkerung wird vom Physikar aufgefordert, an der Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheiten tatkräftig mitzuwirken.

lu. Fährst aus dem Leben. Im städtischen Wohnhaus in der Jegliceva ulica in Ljubljana jagte sich Dienstag der 24jährige Geometer Ignaz P e t r o s i l eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

lu. Freispruch. Vor dem Kreisgericht in Novo mesto stand Dienstag der 27jährige Johann G r e d e n e, der der Verurteilung des reichen Besitzers und Viehhändlers Johann Z e l i n g e r als Dolch angeklagt war. Da sich der Gerichtshof davon überzeugte, daß der Angeklagte nicht in Frage kam, wurde er freigesprochen. Staatsanwalt P r i j a t e l j meldete gegen den Freispruch die Revision an.

## Aus Dravograd

g. Todesfälle. In Dravograd ist die Private Frau Anna M u r t i im Alter von 60 Jahren gestorben. — In Cermede verschied der 72jährige Bisther Herr Franz M a d i c, vulgo Silberstein. R. i. p!

g. Feierliche Inthronierung des neuen Propstes. Wie bereits berichtet, ist die Inthronierung des neuernannten Propstes Michael M u n d a für den 26. d. festgesetzt worden. Den feierlichen Inthronierungsakt wird Fürstbischof Dr. T o m a z i c unter großer Assistentz selbst vornehmen, während Domdechant Dr. C u t a l a aus Maribor die Festpredigt halten wird. Für den Empfang des neuen Propstes und der übrigen hohen Gäste werden bereits große Vorbereitungen getroffen.

g. Puppen mit neuen Puppenkleidern gehören zum Weihnachtsfest des kleinen Mädchens, sie lassen sein Herz höher schlagen! Diese Herrlichkeiten können geschickte Frauenhände schaffen, fast kostenlos, wenn sie gute Vorlagen, Schnitte und Anleitungen haben. Sie sind zu finden im Beyer-Band 284 „Puppenkleidung, genäht, gestrickt und gehäkelt“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Man erhält ihn für RM 1.— in jedem einschlägigen Geschäft.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die andere Seite

### Eine schweizerische Stimme über die Qualität der jugoslawischen Eierexporte / Qualitätsanforderungen der Importeure größer / Nur reeller Handel kann sich durchsetzen

In unseren Nummern von Ende August und vom 11. Oktober ist die Besprechung der jugoslawischen Eierausfuhr nach der Schweiz die Bemerkung gemacht worden, daß sich der Export dieses für unseren Außenhandel so wichtigen Artikels vielfach ungünstig gestaltet, da von schweizerischer Seite Schwierigkeiten bereitet werden. Jetzt erhielten wir von einem schweizerischen Fachmann eine Erwiderung, in der zu der jugoslawischen Kritik Stellung genommen wird.

»Man schreibt — heißt es in dieser Zeitschrift —, daß die schweizerischen Importeure dem jugoslawischen Exporteur oft ganz unbegründete Hindernisse in den Weg legen und Reklamationen vorbringen sollen, die ebenso unbegründet seien, daß die Importeure von Tag zu Tag unerfüllbare Bedingungen stellen, daß seriöse Firmen nach der Schweiz nicht mehr offerieren usw.

Wenn die schweizerischen Eierimporteure genötigt sind, Bedingungen zu stellen, dann hat dies gewiß seine Ursachen und gerade die seriösen Eierexporteure werden dies begreifen.

Es gibt Exportfirmen, welche immer noch die Meinung vertreten, dem schweizerischen Eierimporteur könne man unter zeitgemäß frischer Ware eine alte, spekuliertere, schmutzige und schlecht sortierte Ware liefern. Es sei nicht notwendig, daß das vertraglich abgemachte Gewicht vorhanden sei und auch der Ausfall könne ruhig 2—3% betragen. Erfolgt eine Reklamation, dann werde man sich schon einigen, man könne ja eine Vergütung gewähren.

Man dürfte sich darüber einig sein, daß, wenn ein Eierimporteur, mag er nun in der Schweiz oder in einem anderen Lande wohnen, eine Primaware kauft, dies geschieht, weil er eine solche benötigt. Es ist dem Importeur nicht gedient, wenn er eine andere Ware, eine andere Bearbeitung oder ein anderes Gewicht bekommt, als er kaufte, denn er kann die Kundschaft dann nicht wie gewünscht bedienen und auch die schönste Vergütung kann die Folgen nicht aus der Welt schaffen, die die unrichtige Lieferung verursacht hat.

Der Eierexporteur muß sich bewußt sein, ob er das liefern kann, was der Importeur verlangt im Moment, wo die Vertragsverhandlungen stattfinden. Es liegt am Exporteur, Bedingungen abzulehnen, die zu riskiert sind und gerade in Slowenien gibt es Exporteure, welche zu Konditionen verkaufen, die das Risiko der Reklamationen vergrößern. So hat diesen Herbst eine Firma 80% Vollfrische Eier garantiert und zu einem Preis offeriert, der kaum mit den effektiven Einkaufskosten, unter Berücksichtigung der Spezial-Bearbeitung, im Einklang stehen konnte. Im gleichen Zeitpunkt konnte man von anderen seriösen, alten Exporteuren kaum 60% Vollfrischgarantie erhalten und deren Preis war noch höher. Auch erscheint es mir unrichtig, wie es seit zwei Jahren in Slowenien praktiziert wird, daß gewisse Firmen eine schwerere Ware liefern, als sie zusicherten, denn damit schädigen sie sich selbst, und ich glaube kaum, daß eine solche »Ueberarbeitung« dann noch möglich ist, wenn noch andere Firmen sich umstellen, denn dann wird die schwere Ware mangeln.

Früher hat man zeitgemäß frische Stationsware gehandelt. Von einem bestimmten Prozentsatz vollfrischer Eier war nicht die Rede. Man kaufte nach Marke und man wußte, daß die betreffenden Exporteure sich Mühe geben werden, etwas Gutes zu liefern. Man bezahlte für einen Marken mehr wie für die anderen. Heute ist es anders,

weil gewisse Exporteure sich das Spekulieren angewöhnt haben und das Wort »zeitgemäß frische Ware nicht mehr richtig verstehen. Gegen solche Exporteure scheint es mir am Platze, daß der Importeur mit aller Strenge seine Rechte wahr, und zwar ist dies in erster Linie im Interesse der seriösen Eierexporteure, von denen man heute noch zeitgemäß frische Ware kaufen kann und wobei man sicher ist, daß sie derjenigen ebenbürtig ist, welche von anderer Seite mit gewissen Prozentsen Vollfrisch verkauft wurde. Der Exporteur muß sich dessen bewußt sein, daß eine zeitgemäß frische Ware ein exportmäßig bearbeitetes, gesundes, frisches Produkt sein muß, frei von Schwämmern, Sekunda und anderem Ausschuß. A u s s e h u b w a r e ist kein qualitatives Exportprodukt. Zeitgemäß frische Ware im Herbst aus der Bačka ist z. B. nicht zu vergleichen mit zeitgemäß frischer Ware aus Steiermark und dessen sollten sich Exporteure und Importeure bewußt sein.

Es sei zugegeben, daß die Qualitätsanforderungen der Importeure größer geworden sind. Qualitätsverbesserungen in den Produktionsländern sind aber auch vorhanden, dagegen ist es ein Unding, wenn der Exporteur mehr verspricht, als er halten kann und nur daher rühren die Reklamationen.

Solange der Eierhandel besteht, hat es genau so wie bei den Exporteuren auch bei den Importeuren unseriöse Elemente gegeben. Dieselben sind bekannt. Die Exporteure haben es selbst in der Hand, sich gegenüber Importeuren zu schützen, die als Schikaneure bekannt sind, und es ist absolut unrichtig, wenn allgemein geschrieben wird, daß die Verkäufe nach der Schweiz Reklamationen bringen und daß unerfüllbare Bedingungen gestellt würden.

Ich möchte den Exporteuren empfehlen, folgende Grundlagen zu beachten, und dann bin ich überzeugt davon, daß die Reklamationen auf ein Minimum reduziert werden: Frische tadellose Eier, sauber, keine gewaschenen Schmutz, spekuliertere und Mitteleier aus der Prima-

ware herausgenommen! Das Gewicht mit dem Verkauf übereinstimmend, wobei das Abtrocknen auf dem Transport berücksichtigt werden muß! Die Verpackung geruchlos und trocken!

### Die Beograder Holzkonferenz Im Zeichen der Meinungsverschiedenheiten über die Kontingentierung.

Wie schon berichtet, hat das Exportförderungsamt des Handelsministeriums für Dienstag nach Beograd eine Konferenz der an der Holzexport interessierten Kreise einberufen, um zur Frage der Aufteilung des Kontingents für Italien Stellung zu nehmen. In der Konferenz waren die Ansichten sehr geteilt. Es kamen zwei Standpunkte zum Ausdruck, die miteinander nicht in Einklang gebracht werden konnten.

Die Weichholzproduzenten und -händler fordern, daß die von Italien eingeräumten Kontingente auf die einzelnen Produktionsgebiete, Slowenien, den Gorski Kotar, die Lika, Sušak und Bosnien, aufgeteilt werden müßten, wogegen ein Teil der kroatischen Holzhändler sowie die Mehrzahl der Hartholzproduzenten gegen eine Kontingentaufteilung nach Gebieten sind. Die zweite Gruppe verließ daraufhin die Konferenz. Die Holzhändler Sloweniens richteten an das Ministerium eine Denkschrift, worin sie die Einsetzung eines besonderen Kontrollbüros für die Kontingentaufteilung anregten.

### Börsenberichte

Ljubljana, 17. d. Devisen. Berlin 1742.53—1756.41, Zürich 996.25—1003.52, London 211.61—213.66, Newyork 4302.25—4338.57, Paris 201.52—202.98, Prag 153.44—154.54, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling (Privatclearing) 8.68, engl. Pfund 240.50, deutsche Clearingschecks 14.20.

Zagreb, 17. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 377—379, 4% Agrar 50—51, 6% Begluk 0—70, 7% Investitionsanleihe 85—85.75, 7% Blair 76—76.50, 8% Blair 86—86.50; Agrarbank 0—196, Nationalbank 6900—7000.

Die Bauernschuldner werden vom Verein der Bankinstitute des Draubanats, dem Verband der Genossenschaften Sloweniens, dem Genossenschaftsverband und dem Jugoslawischen Sparkassenverband aufgefordert, den Anstalten, bei de-

nen sie seinerzeit Darlehen aufgenommen haben, sobald als möglich neue Bestätigungen über ihren landwirtschaftlichen Charakter vorzulegen, da sonst die Schulden nicht der Priv. Agrarbank abgetreten werden können. Die Geldinstitute lehnen jede Verantwortung ab, wenn sie aus Mangel an Dokumenten das Schuldkonto nicht ordnungsgemäß abschließen können.

Der Kohlenverkauf aus den staatlichen Bergwerken wurde dieser Tage in Beograd licitiert, ausgenommen für Dalmatien, wo der Verkauf schon früher einer Firma übergeben worden war, und für Bosnien, wo der Staat selbst die geförderte Kohle vertriebt. Der Verkauf wird für die Dauer von fünf Jahren vergeben. Zur Versteigerung erschienen vier Firmen, unter denen jetzt das Bergbauministerium seine Entscheidung treffen wird.

Die slowenische Holzexport nach Italien beläuft sich in den drei Wochen, seitdem das Kontingent erhöht worden ist, auf kaum 15 Waggon, obwohl sie in dieser Zeit hätte mindestens 8 Millionen Lire ausmachen müssen. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Kontingente noch immer nicht aufgeteilt worden sind. Der Holzhandel des Draubanats erleidet dadurch einen großen Schaden.

Italien erhöht die Freigrenze für Libreüberweisungen. Für Ueberweisungen an das Ausland, die ohne Einbeziehung in die dreimonatliche Wartefrist auf direktem Wege durchgeführt werden konnten, galt bisher bekanntlich in Italien die Grenze von 1000 Lire. Mit Rücksicht auf die vorgenommene Abwertung der italienischen Währung wurde nunmehr diese Freigrenze auf 2000 Lire hinaufgesetzt.

Die Kommunalobligationen der neuen 6%igen Anleihe der Stadt Ljubljana in der Höhe von 20 Millionen Dinar, deren Zeichnung dieser Tage abgeschlossen wurde und 37 Millionen Dinar ergab, hat das Finanzministerium jetzt den Charakter eines pupularsicheren Wertpapiers verliehen.

Professionistenmangel in Deutschland. Es klingt sonderbar dieser Titel, in der Zeit der allgemeinen Weltkrise, die noch immer die meisten Staaten in ihrem Bann hält, wenn auch nicht einheitlich. In Deutschland ist die Produktion in vollem Gange, und viele Zweige sind bis zu 100% ihrer Kapazität beschäftigt, somit noch besser als vor Eintritt der Wirtschaftsdepression. Als Folge davon ist ein empfindlicher Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu beobachten, vor allem in jenen Zweigen, die mit der Rüstungsindustrie zusammenarbeiten. Voll beschäftigt ist ferner die Bau- und die Baumaterialindustrie.

## Sport

### Protest der Radfahrer Sloweniens Beharnischer Appell an Zagreb / Drohung mit Neugründung eines Verbandes

Im jugoslawischen Radfahrersport herrschen schon lange Unstimmigkeiten, die den ganzen Sportbetrieb bedrohen. Der erste Stein kam bekanntlich ins Rollen, als der Verband auf recht sonderbare Weise den Mariborer Unterverband aufgelöst hatte. Die Mariborer Radfahrervereinigungen führten einen ungleichen Kampf mit der Verbandsleitung, in dem sie schließlich trotz allen gerechtfertigten Argumentierungen unterliegen mußten. Nunmehr traf den Unterverband in Ljubljana dasselbe Schicksal, doch hat sich gleichzeitig damit die Zahl der oppositionellen Vereine ums Doppelte erhöht, zumal nun kündenlos alle 20 Radfahrervereine Sloweniens die Stellung gegen den Verband bezogen haben.

Gestern traten die Vertreter dieser 20 Vereine im Saal des Hotels »Zamorac« zu einer Protesttagung zusammen, in der man für energische Maßnahmen gegen die Beharnherrschaft in Verband eintrat. Die Tagung, in der der Reihe nach die Vereine »Sava«, »Ljubljana«, »Hermes«, »Primor-

je«, »Brdnita«, »Zarja«, »Sora«, »Zalog«, »Triglav«, der Slow. Radfahrervereinigung in Celje, »Mistinja«, »Peca«, »Mezica«, »Perun«, »Edelweiß 1900«, »Postela«, »Marathon« und »Zeleznica« sowie der noch nicht dem Verband angegliederte Radfahrerverein »Zvonček« in Ptuj vertreten waren, eröffnete der verdienstvolle Obmann des aufgelösten Ljubljanaer Unterverbandes Industrieller B a t j e l, der zunächst die Erschienenen auf das Herzlichste begrüßte und dann auf den Ernst der Lage, in der sich der Radfahrersport Sloweniens ohne sein eigenes Verschulden befände, verwies.

In einem recht ausführlichen Referat beleuchtete sodann der Sekretär des Ljubljanaer Unterverbandes G r e g o r c die jüngsten Geschehnisse und unterzog insbesondere die Tätigkeit der Verbandsleitung einer scharfen Kritik. Das Wort ergriffen sodann noch unsere bekannten Propagatoren des Radfahrersports S l e b e š, F i š c h e r, F l a j s und S m e r b e l, die alle die Unfähigkeit der jüngsten Verbandsleitung

aufzeigten und energische Gegenmaßnahmen forderten. Nach durchwegs sachlicher Debatte wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

1. An den Verband einen geharnischten Appell zu richten, in dem die sofortige Widderrufung der Beschlüsse betreffs der Auflösung der Unterverbände in Maribor und Ljubljana gefordert wird.

2. Der Verband hat unverzüglich eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, deren Tagesordnung wie folgt festgelegt wurde: Wiedereinsetzung der Unterverbände in Maribor und Ljubljana, Aufhebung der Strafen der Funktionäre Gregorč und Gregorč, Neuwahl der Verbandsleitung und Mafälligkeiten.

3. Falls der Verband den Forderungen der Radfahrervereinigungen aus dem Draubanats nicht Folge leisten sollte, werden die Vereine eine schriftliche Eingabe an das Ministerium für körperliche Erziehung richten.

4. Im Falle, daß auch dieser Schritt nicht den erwünschten Erfolg bringen sollte, werden die Vereine Sloweniens einen selbständigen Verband ins Leben rufen.

Winterportkalender 1937. Auch in diesem Jahre ist der Winterportkalender erschienen, in dem jeder Skiläufer und Bergsteiger wichtige Anleitungen finden wird. Das reich illustrierte, mit einem schmunzigen Leberleinband versehene Büchlein zielt auch ein Bild Sr. M. König Peters 2., des Schirmherrn unseres Winterportverbandes. In

einer Reihe von beachtenswerten Aufjahren werden dem Wanderer wichtige Ratsschlage für den Sommer und besonders für den Winter erteilt. Besonders sei auf Tourenangeigen von Janez Kveder hingewiesen, der uns durch die schönsten Skigebiete Sloweniens führt. Der Kalender, dessen Preis sich auf 12 Dinar stellt, ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

: **SK Rapid.** Künftighin findet das Training der Fußballer jeden Mittwoch ab 20 Uhr in der Uebungshalle statt, worauf insbesondere die Spieler der ersten Mannschaft aufmerksam gemacht werden. Der Sektionsleiter. — Das Jugendmeisterschaftsspiel gegen „Maribor“ gelangt nun endgültig am Sonntag, den 22. d. um 10 Uhr auf dem „Rapid“-Platz zum Austrag.

: **Tenniskampf Schweden—Norwegen 4:1.** An Oslo gewann Schweden überlegen gegen Norwegen. Die Einzelergebnisse waren: Für Schweden gewonnen: Schröder gegen Jensen 6:0, 6:3, 6:1, Nyström gegen Haanes 7:5, 2:6, 6:3, 6:3, Schröder gegen Haanes 8:6, 6:2, 6:0 Nyström gegen Jensen 6:3, 5:7, 6:4, 6:0. Den Punkt für Norwegen gewannen im Doppel Arnet-Haanes gegen Schröder-Nyström 6:3, 5:7, 6:4, 6:0.

: **Alles, was er tut, ist falsch — sagt Tilden über Perry.** Die Metro-Goldwyn-Mayer hat, wie aus London gemeldet wird, mit Perry einen Vertrag für fünf kurze Tennisfilme abgeschlossen, wobei der Weltmeister für seine Teilnahme etwa 300.000 \$ erhalten soll. — Da wird Tilden aber schön lachen, der bekanntlich einmal behauptet hat man müsse einmal einen richtigen Tennis-Lehrfilm mit Perry aufnehmen, damit die jungen Spieler wissen, wie man das Racket nicht handhaben dürfe. Tilden sah schon einmal auf der Tribüne, als Perry gefilmt wurde, und machte ihn dabei auf sämtliche technische Fehler aufmerksam. Perrys Technik ist auch wirklich rein individuell. Wie man sieht, kann man aber auch mit fehlerhafter Technik Weltmeister werden.

: **Hollands Damenstaffel im Crawlswimmen zerfällt.** Die holländische Meisterin Marinie Seelbach, die mit Den Dubben, Maarten Broof und Waagner zu der 4x100-Meter-Crawlstaffel gehört, die mit 3:32,8 den Weltrekord hält, gedenkt zu heiraten und sich dann vom aktiven Schwimmsport zurückziehen. Gewiß ein schwerer Schlag für den holländischen Damenschwimmsport, der aber bei seiner hohen Klasse seiner Nachwuchsschwimmerinnen sicher bald überwunden sein wird.

: **Zagreber Schiedsrichter wollen nicht mehr hinaus.** Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen bei den Ligaspielen — Zagreber Schiedsrichter wurden tätlich angegriffen — hat die Zagreber Schiedsrichtervereinigung einstimmig beschlossen, daß Zagreber Schiedsrichter künftighin keine Ligaspiele außerhalb Zagrebs mehr leiten. Von diesem Beschluß wurde auch der Schiedsrichter-Ausschuß beim MS in Kenntnis gesetzt.

: **Jack Dempsey** wurde zum neuen Vorsitzenden der New Yorker Boxkommission gewählt.

: **Der neue Handballmeister der Tschechoslowakei.** Im zweiten Rückspiel um die Hagenameisterschaft der Tschechoslowakei siegte das Frauenteam der SK. Zidenice in Brünn gegen SK. Urednik Karlin (Prag) mit 7:0 (1:0) und holten sich den Titel, welchen im Vorjahre Slavia Prag hielt.

### Für die Küche

**h. Apfelschlangel.** 35 Dekagramm Mehl werden mit 1 Backpulver auf ein Brett gestreut, mit 7 Dekagramm Butter abgerieben, mit 1 Ei, 1 Dotter, 5 Eßlöffel kalter Milch sowie 8 Dekagramm Staubzucker rasch zu glattem Teig verarbeitet, welcher ohne Ruht in 3 Teile geteilt, ungefähr 3 Millimeter dick zu länglichen Streifen ausgerollt wird. Die Mitte jedes Teigteiles wird mit feingeschnittenem, mit ein wenig Zucker vermengtem Apfeln (im Ganzen zirka 1/2 kg Apfeln und 8 dlg Zucker) belegt, mit etwas Ribiselmarmelade überstrichen, die leeren Teigteile darüber zusammenschlagen und die Teigenden fest zugebrückt. Die schmalen Schlangeln werden mit der übereinandergeschlagenen Seite in zweifingerbreiten Zwischenräumen auf ein mit Butter besetztes Backblech gelegt, mit restlicher Eiklar überstrichen und bei guter Hitze zu goldgelber Farbe gebacken. Noch heiß, werden sie gut mit Vanillezucker bestreut, erst ausgekühlt geschnitten.

# Technik und Radio

## Fernsehen mit elektrischen Augen

**Bildfang bis 100 Meter Entfernung / Zeilensprungverfahren und Großbildwiedergabe / Braunsche Röhre oder mechanische Abtastung**

Die sprunghafte Entwicklung des Fernsehens läßt es angebracht erscheinen, einmal einen Überblick über den letzten Stand der Technik zu geben. Nachdem der Rundfunk sich seinen selbstverständlichen Platz in fast jedem Heim erobert hat, ist der nächste Wunsch, ihm den Fernseher angliedern zu können. Es ist daher verständlich, daß gerade an diesem Teil kommende Möglichkeiten nicht nur der Fachmann, sondern ebenso der Laie anteilnimmt.

### Das Fernsehgeschick.

Der Bildfänger hat bekanntlich den Abtaststrahl der Nipkowscheibe abgelöst. Es ist das elektrische Auge der neuzeitlichen Fernsehübertragung und ähnelt auf seinem drehbaren Gestell einem Ferngeschick, das durch seine Größe auffällt. Damit sind die Bilder in voller Größe bis auf eine Entfernung von rund hundert Metern heranzuholen. Dahinter liegt im Gehäuse das „elektrische Auge“, eine Elektronenröhre zur direkten Bildabtastung. Hier wird durch das von der Linse eingefangene optische Bild ein elektronenoptisches Bild erzeugt, das für das Auge zwar unsichtbar ist, dafür aber alle Helligkeitswerte in Form von elektrischer Energie enthält. Diese wird als hochfrequente Wechselspannung den Verstärkern zugeleitet. Die millionenfachen Schwingungen der Bildfrequenz werden über Hochfrequenzkabel zum Sender geleitet und aufgenommen, um der Ultrakurzwellenendeantenne zugeführt zu werden, die in der gleichen Sekunde das

eben Aufgenommene auf ultrakurzer Welle hinausstrahlt, so daß es zum gleichen Zeitpunkt an den Fernsehempfängern aufgefangen werden kann.

### Das 375-Zeilen-Band.

Einen weiteren Fortschritt hat das 375-Zeilen-Bild gebracht. Gegenüber dem 180-Zeilen-Bild, das vom Berliner Fernsehender betriebsmäßig ausgestrahlt wird, hat das 375zeilige Bild den Vorzug, noch klarer und flimmerfrei zu sein. Ueberaus bemerkenswert ist nun, daß man mit den jetzt vorhandenen Geräten auch Spielfilme ohne weiteres übertragen kann.

### Zwei Systeme im Wettkampf.

Man sieht also, daß man in Deutschland immer mehr an der Vervollkommnung des Systems der Elektronenröhren arbeitet. Andere Staaten dagegen haben sich der Entwicklung der mechanischen Systeme gewidmet. Es ist nun interessant, einmal zu hören, wie man beispielsweise in Amerika die Zukunft beider Systeme beurteilt. Die amerikanische Zeitschrift „Radio Craft“ betont, daß ihrer Ansicht nach ein „Wettkampf“ noch zu bestehen bleibt, bei dem als Sieger zwei Systeme in Frage kommen“. Nach Ansicht des Verfassers des zitierten Artikels ist es selbstverständlich, daß nur dasjenige System — sei es nun die Braunsche Röhre oder das mechanische System — schließlich den Platz behaupten wird, das die bessere Marktfähigkeit besitzt.

## Fressgitter / Technik für den Landwirt

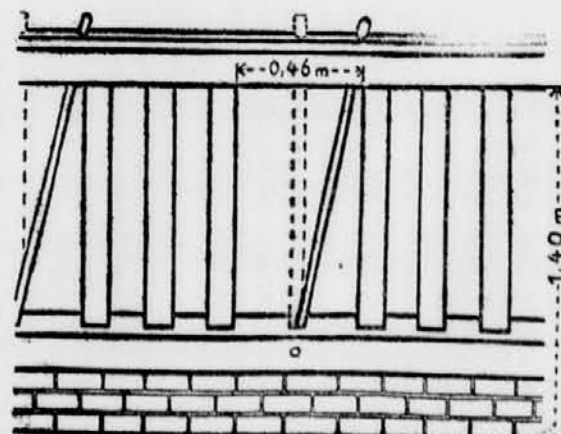
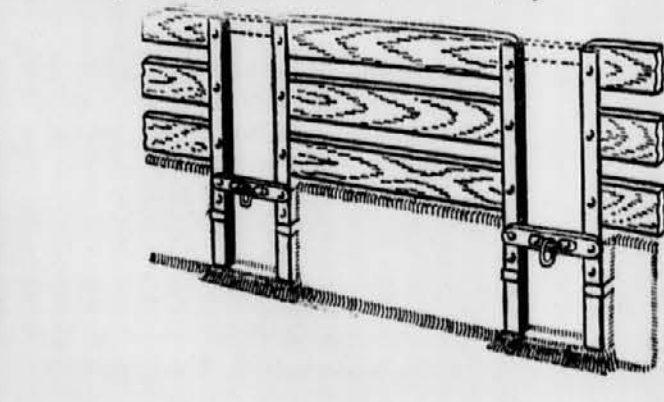
Wer vor dem Aufstallen noch etwas in seinem Kuhstall in Ordnung zu bringen hat, der muß sich ranhalten. Es ist doch schon ziemlich fast geworden, und das Futter auf den Koppeln wird auch knapp. Und zu tun, ist e'gentlich überall etwas; hier müssen die Fenster vergrößert, da die Türen ausgebeiselt werden, und wenn sich gar einer vorgenommen hat, auch an den Ständen etwas



zu tun, um jaubere Milch zu gewinnen, so muß er sich rasch entschließen, wenn er noch fertig werden will. Der Mittellangstand, der ohne Verminderung der Bequemlichkeit und damit der Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der Tiere eine hygienisch einwandfreie Milchgewinnung gestattet, ist ja dadurch gekennzeichnet, daß die Tiere nur zu den Futterzeiten an die Krippe herantreten können. Will man also zum Mittellangstand übergehen, dann muß man außer den neuen Standflächen auch ein verschließbares Fressgitter einbauen.

Wie ein solches Gitter wirkt, zeigt die beigefügte Abbildung. Mit Aufnahme der Futterzeiten ist das Fressgitter geschlossen. Die an einer gewöhnlichen Kuhstette angebundene Kuh liegt trotzdem mit dem ganzen Körper auf der Standfläche auf, ruht also durchaus bequem. Wenn sie in dieser

Stellung mistet, fällt der Kot auf die Krippe, ohne das Lager zu beschmutzen. Nun wird das Futter in die Krippen gefüllt, aber das Fressgitter noch nicht geöffnet. Die Kuh steht auf und mistet. Da sie wegen des geschlossenen Fressgitters nicht vortreten kann, fällt der Mist auch jetzt noch nicht auf das Lager, sondern wieder auf die Krippe. Nun erst wird das Fressgitter geöffnet. Die Kuh tritt vor und frist aus der tief liegenden Krippe in natürlicher Haltung. Das Fressgitter verhütet also stets eine Verschmutzung des Lagers. Daneben erfüllt es aber noch einen anderen Zweck: Es erlaubt die Einzel- fütterung nach Milchleistung, da die Tiere sich das Futter nicht gegenseitig wegfressen und es auch nicht verstreuen können. Solche Fressgitter kann man auch selbst bauen. Wie man das machen kann, zeigen die folgenden Abbildungen. Das eine stellt ein Fressgitter dar, dessen Öffnung so schmal ist, daß die Kuh ihren Kopf durch den Schlitz selbst gar nicht hindurchsteden kann, sondern ihren Hals von oben hineinschieben muß. Das eigentliche Gitter besteht aus senkrecht stehenden H-Eisen, in die von oben kräftige Bretter hineingeschoben werden. Verschließt man nun diesen „Fresschlitz“ oben mit einem Querringel, so kann die Kuh nicht an die Krippe heran. Die Offenteile dazu können fertig gekauft werden. Das im nächsten Bild dargestellte Gitter besteht nur aus Holz und



## Radio-Programm

Donnerstag, 19. November.

**Ljubljana,** 12 Schallplatten. 18 Junfchester. 18.40 Slowenisch. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert des Musikvereins „Zarja“. — **Beograd,** 17 Schallpl. 18 Cello-Konzert. 18.30 Englisch. 19.30 Nationalvortrag. 20 Volkslieder. 20.30 Sinfoniekonzert der Beograder Philharmoniker. — **Paris,** 19 Orgelkonzert. 20.20 Klavier. — **Droitwich,** 19 Blaskapelle. 20.30 Orchesterkonzert. — **London,** 20.30 Tanzmusik. 21 „Madame Butterfly“, Oper. — **Wien,** 17.15 Solis. 20.40 Bunte Musik. — **Rom,** 19 Schallpl. 20.40 Lustspiel. — **Zürich,** 18 Konzert. 20.20 Zürcher Doppelquartett Hermes. — **Prag,** 17.45 Deutsche Sendung. 19.10 Deutscher Sprachkurs. 20.20 Liederszyklus. — **Budapest,** 17.30 Schallpl. 18.45 Funkkapelle. 21.50 Zigeunermusik. — **Wien,** 7.25 Frühkonzert. 10.50 Bauernmusik. 12 Mittagskonzert. 16.05 Schallpl. 17 Das Gesicht des Filmchauspielers. 17.25 Violinvortrage. 19.25 Zur Unterhaltung. 21 Lustspiel. — **Deutschlandsender,** 16 Musik am Nachmittag. 18 Die Jahne, Kantate. 19 Tanzmusik. 20 Schallpl. — **Berlin,** 18 Schallpl. 19.15 Neue Musik für zwei Klaviere. 20.10 5 Kapellen spielen zum Tanz. — **Breslau,** 18 Konzert. 19 Hörspiel. 20 Bergarbeitermusik. — **Leipzig,** 18 Volksmusik. 19 Ruf der Jugend. 20.10 Bunter Abend. — **München,** 18 Konzert. 19 Haydn-Stunde. 20.10 Fiedler Tanzabend.

## Kleine technische Nachrichten aus Nah und Fern

**Die Elektrizitätserzeugung der Welt** ist im Jahre 1935 um weitere 4% auf 375 Milliarden Kilowattstunden gestiegen. Davon entfielen auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika 93,76 Milliarden Kilowattstunden, auf Deutschland 35, auf Rußland 26, England 25,66, Kanada 23,40, Frankreich 15,76 und Italien 13,50 Milliarden Kilowattstunden. Interessant ist dabei, daß der exportierte Strom nur 1% der Gesamt-erzeugungssumme ausmacht. Stromexporteure sind lediglich Kanada, das an die Vereinigten Staaten Energie abgibt, und in Europa die Schweiz und Oesterreich, von denen Deutschland und Italien Strom beziehen.

In Paris wird gegenwärtig ein Projekt lebhaft erörtert, das vorsieht, ein **unterirdisches Straßennetz** in 80 Meter Tiefe anzulegen, um im Falle eines drohenden Luftangriffes die gesamte Bevölkerung von Paris aufzunehmen.

Im schweizerischen **Engadin** sind loeben die Vorarbeiten für den Bau eines **Flugplatzes** begonnen worden, um das Engadin dem Fremdenverkehr noch mehr als bisher erschließen zu können.

kann daher ganz und gar im eigenen Betrieb hergestellt werden. Der Verschluß der 0,46 m breiten Fressöffnung (nicht breiter machen) besteht aus einem Kantholz von etwa 0,06x0,06 m Stärke, das unten in der Mitte des Fressloches um einen Bolzen drehbar ist, der durch den unteren Holm des Joches geht. Oben ragen diese Verschlußhölzer durch Schlitze des oberen Jochholmes und können mit einer beweglichen Schiene, die auf diesem Joch hin- und hergeschoben werden kann, senkrecht oder schräg gestellt werden. Wird es senkrecht gestellt, so ist das Fressloch geschlossen; stellt man es schräg, so kann die Kuh bequem ihren Kopf hindurchsteden. Beide Verfahren sind erprobt und erfüllen durchaus ihren Zweck.

### Bücherschau

**6. Wolf Dirth erzählt.** Herausgegeben von Rolf Italaander. 160 Seiten. Großformat. Mit vielen seltenen Photos. Farbiger Schlußumschlag von Kurt Sundermann. Ganzleinenband RM 2.50. Wolf Dirth, der soeben von seiner überaus erfolgreichen Japan-Expedition zurückgekehrt ist, auf der ihm der Titel „König der Segler“ verliehen worden ist, und bei der er vom Kaiser von Japan persönlich einen Orden verliehen bekommen hat, erzählt hier aus seinem abenteuerlichen Fliegerleben in Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, England, Island, Nord- und Südamerika. Bekanntlich ist Wolf Dirth der einzige Motor- und Segelflieger, der die höchste deutsche Auszeichnung, den

Hindenburg-Preis, zweimal errang. Rolf Italaander — sein Fliegerkamerad — gibt diese abenteuerliche Erlebnisstunde mit der Unmittelbarkeit eines lebendigen Hörberichtes wieder, der das Herz warm macht und die Pulse höher schlagen läßt.

**6. Wenn es eine größere Handarbeit sein soll,** die man zu Weihnachten verschenken will, dann wird es Zeit, daß man damit beginnt, denn für schöne Handarbeiten muß man Muße haben, um die Freude am Arbeiten auskosten zu können. Weiß man noch gar nicht, welche Technik und was für einen Gegenstand man wählen soll, dann sei hier die Anregung gegeben zum Häkeln, weil man in den verschiedensten Häkeltechniken wirklich wunderschöne Sachen arbeiten kann — und noch dazu mit verhältnismäßig geringen Materialkosten. Man durchblättere einmal den

Beyer-Band 312 „Stores in Filet“, Delta- und Bandhäkelerei“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Er enthält Einzüge und Spitzen für Vorhänge sowie Stores und Scheibengardinen — die Muster dazu auf beiliegendem Arbeitsbogen. Das überaus nützliche Heft ist zum Preise von RM 1.— überall erhältlich.

**6. Männer zu beschenken ist schwer,** entweder wünschen sie sich gar nichts oder etwas sehr Teures. Aber eine findige Frau kommt doch immer auf etwas Schönes, womit sie Freude bereiten kann. Zum Beispiel strickt oder häkelt sie einen Pulllover, eine Jade, eine Weste, eine Sportgarnitur, Stutzen oder Strümpfe oder sonst etwas, das in die Geschmacksrichtung des zu Beschenkenden paßt. So eine Handarbeit ist nicht teuer und wird immer geschätzt. Vorlagen dafür in den verschiedensten Formen und Ausführungen ent-

hält Beyer-Band 234 „Wolle für den Herrn“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig), der Schnitte und ausführliche Beschreibungen enthält und überall für RM 1.10 zu haben ist.

**6. Der Legendenmaler.** Von Ludwig Schuster. 161 Seiten. In Leinen RM 3.80. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Pustet, München. Schuster hat ein fröhliches Herz und läßt — in weiser Begrenzung seiner Prudelen den Erzählerfreude — vollendete kleine Genrebilder vor uns ersehen, an denen kein Täpfelchen zu viel und keine zu wenig ist, so etwa „Der verunglückte Palmesel“, „Der müde Zimmermann“ oder die Titelgeschichte „Der Legendenmaler“. In allen leuchtet und funkelt fröhliche bayrische Frömmigkeit, in der übersäumende Daseinsfreude und gläubige Hingabe, zarte Innigkeit und Humor zu einem volltönenden Klang sich verbinden.

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

### Verschiedenes

„Mundlos“ - Nähmaschinen sind deutsche Qualitätserzeugnisse — seit 1863 führend und allen voran. Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 44. 12077

Versuchen auch Sie das süße Bauernbrot. Backhaus Robaus Nachf. Koroška c. 12052

„Kappeis“, die deutsche Qualitäts-Schreibmaschine in 5 Ausführungen für Büro und Reise. Bestes Material, modernste Konstruktion, Garantie, angenehme Raten. Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 44. 12076

Keine glänzenden Hosen und Rockärmel mehr! Wir entglänzen nach patentiertem Verfahren Anzüge, Kostüme, Damen- und Herrenmäntel etc. dauerhaft und billig. Wir waschen Ihre Wäsche blendendweiß, garantiert ohne schädliche Chemikalien, pro kg Din. 5.—. I. Marborska parna pralnica, Pelikan. 12294

### Verloren

Für Zither suche Lehrer(in). Näheres in der Verw. 12309

### Realitäten

Kaufinteressenten werden aufmerksam gemacht, daß das neugebaute Haus mit mehreren Bauparzellen des Herrn Franz Podlipnik, Tezno, am 23. November 11 Uhr gerichtlich verkauft wird. 12205

### Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 30.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. M. Igerjev sin. 6979

Zu kaufen gesucht. Kaufe altes illustriertes Kriegsbuch. Adr. Verw. 12313

Tabaktrafik auf gutem Posten in Maribor zu kaufen gesucht. Unter »Barzahlung« a. die Verw. 12314

1 Paar große Kummetschirme für stärkeres Pferd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ceh, Betnavska c. 4. 12315

### Stellengesuche

Junge brave Bedienerin sucht Arbeit. Raziagova ul. 33-1. 12306

### Realitäten

Grundboden neben der Überfuhr, Melje, Wassergelgenheit, wird sogleich verkauft. Anzufragen bei Tischler, Aleksandrova cesta 19. 11437

### Zu verkaufen

Riesling 1935, von 5 Liter aufwärts, 6 und 7 Dinar. Verkauf im Weingarten, Meliski hrib, Dr. Scherbaum, 11786

Komplettes Speiseservice billig zu verkaufen. Tezno, Majstrova I. 12298

Zwei schöne Ringe mit Diamanten, Rauten und Saphir zu verkaufen. Praprotnikova ul. 4, Krčevina, nächst Schule. 12300

Alte Möbel, Schlafzimmer um 600 Din. zu verkaufen. Adr. Verw. 12316

Kinderwagen, sehr schön, modern, ist zu verkaufen. Adr. Verw. 12327

### Benger

**Trikotwäsche**

bringt in reicher Auswahl

**Textilan- und Büdefeldt**

Maribor, Gosposka ul. 14.

Herrenfahrrad, gut erhalten, stark, ist sofort zu verkaufen. Adr. Verw. 12329

Jäger! Ein wunderschöner Jagdkasten samt Gewehr u. Inventar ist wegen Auflassung des Jagens sofort zu verkaufen. Adr. Verw. 12328

### Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer oder leeres vermietet im Zentrum. Stoina ul. 1. Tür 1. 12301

Zimmer an bessere Partei zu vermieten, leer oder möbliert. Anfr. Verw. 12302

Sparherdzimmer zu vermieten Magdalenska 34. 12303

Möbl. Zimmer sowie Sparherdzimmer zu vergeben. Vojašniška 16. 12304

Zimmer, möbliert, sonnig, separierter Eingang, vermietet ab 1. Dezember an Festangestellten. Stritarjeva 5-I. 12305

Schöne Wohnung sofort abzugeben. Studenci, Ciril-Metodova 17, gegenüber Postamt. 12317

Sparherdzimmer in Nova vas Sp. Radvanjska c. 45, zu vermieten. 12318

Möbl. Kabinett mit Kost zu vermieten. Adr. Verw. 12319

Vermieter repariert. Zimmer, hübsch möbliert, ruhig. Sodna ul. 16-5. 12326

### Zu mieten gesucht

Gebe demjenigen 30—35,000 Dinar unt. Sicherstellung am 1. Satz, welcher mir Zimmer und Kabinett gibt. Unter »Zentrum 30« an die Verw. 12320

### Offene Stellen

Mädchen für alles mit guten Zeugnissen gesucht. Vorzustellen täglich von halb 14 bis halb 15 Uhr bei Bader, Gregorčičeva 12-II. 12308

Absolvent(in) der Handelsakademie, Anfänger(in) von Handelsunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter »A. D.« an die Verw. 12321

Bedienerin, fleißig, rein, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen nachmittags. Vetrinška 11-II. Vetrin. 12322

### Versuchen Sie unsere neue Kaffeemischung!



**L. ANDERLE**  
MARIBOR GOSPOSKA UL. 20

Guter Kappemacher(in) wird gesucht. Adr. Verw. 12332

### Glühlampen mit Garantie!

Wipplinger Jurčičeva 6

### Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Tüchtigen selbständigen Webmeister mit mehrjähriger Praxis, perfekt in Seiden- und Buntwarenerzeugung, sucht Textilfabrik in Slowenien für sofortigen oder baldigen Antritt. Offerten unter »Seidenerzeugung« an die Verw. 12325

Nettes Stubenmädchen mit Nähkenntnissen wird per 15. Dezember aufgenommen. Adr. Verw. 12006

Kindermädchen wird zu einem zweijährigen Mädchen sofort aufgenommen. Selbes muß perfekt slowenisch und deutsch sprechen, rein und anständig sein. Adr. Verw. 12330

### Gedenket

bei Kranzabgaben. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

# Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg. 45

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Da wagte das Mädchen angesichts der Tatsache größtmöglicher Pflichtverletzung nichts zu entgegnen und schlich hinaus.

Nachdem der Arzt das Kind untersucht hatte, sagte er zu Gerd Hofer:

„Ich kann jetzt nichts entdecken. Ueber Schmerzen klagt der kleine Kerl auch nicht. Es wäre immerhin möglich, daß ihm der Sturz nichts weiter getan hat. Aber diese sa mose Pflegerin muß aus dem Hause. Sonst passiert einmal noch was Schlimmeres. Die scheint absolut kein Pflichtgefühl zu haben.“

„Sie ist entlassen.“

„Gut so!“

„Aber, wo nehme ich jetzt gleich eine entsprechende Kraft her?“ meinte Hofer.

„Am besten ist's, man fragt in . . . einem Sanatorium an.“

Er hatte das Wort „Krüppelheim“ noch rechtzeitig verschluckt, der alte Arzt.

„Meinen Sie, daß man da etwas Passendes bekommt?“

„Bestimmt!“

So schrieb Dr. Hofer am Abend noch an den Leiter des Krüppelheimes in H . . . im Harz, das sein Hausarzt ihm genannt hatte. Er betonte in seinem Schreiben, daß er eine jüngere Pflegeschwester wünsche, die die ganze Beläge, Kinder an sich zu fesseln u. ihnen gleichzeitig Spielkamerad zu sein. Aber ganz zuverlässig und genau müsse sie ihre Pflichten als Pflegerin erfüllen. Geld spiele keine Rolle und er wolle gern einige Tausend für das Heim stiften, wenn man seinen Wünschen entgegenkomme. Er müsse demnächst einige Wochen geschäftlich verreisen. Und

darum dürfe es nur eine ganz besonders tüchtige Kraft sein.

Ungeahnd kam die Antwort, daß man eine Schwester ausgewählt habe, die der besondere Liebling aller Kinder sei. Man hoffe, das Richtige getroffen zu haben. Schwester Daniela sei außerordentlich pflichtgetreu. Sie werde also mit dem Frühzug in Hannover eintreffen und die Leitung des Heimes bitte, die Schwester morgen Donnerstag früh sieben Uhr zehn Minuten abzuholen. —

Schwester Daniela!

Der Name traf ihn bis ins Innerste. Daniela! Dani! Noch immer liebte er sie. Hatte sie nie vergessen können und dachte un-aussprechlich an sie, seit er wußte, daß sie ihm treu gewesen war.

Wo weile seine kleine Dani?

Ihre Mutter war tot. Daniela hatte ihre Mutter sehr geliebt. Aber sie hatte noch zwei Schwestern. Ganz verlassen war sie also nicht — sie war vielleicht doch noch glücklich geworden. . .

Ein rasender Schmerz fraß sich in sein Herz.

Dani! Jemandem anderer küßte jetzt vielleicht seine Dani?!

Der Kleine riß ihn aus seinen Gedanken.

„Bati, wann kommt denn die neue Schwester?“

„Morgen früh, mein Junge.“

„Ob sie gut ist, Bati?“

„Bestimmt ist sie lieb und gut. Sie wird sein mit dir spielen und nie böse sein, wenn du einwas weißt.“

„Dann werde ich sie liebhaben, Bati. Aber am meisten habe ich dich lieb, Bati.“

„Und ich dich, Bati!“

Da lächelte der Kleine glücklich und schmeigte sein Gesicht an die Schulter des Vaters.

„Hans-Dieter, was soll ich dir denn von der Reise mitbringen?“

Der Kleine dachte ein Weilchen nach, dann sagte er:

„Eine Eisenbahn, Bati!“

„Gut, mein Junge, die bringe ich dir bestimmt mit. Willst du jetzt nicht schlafen? Der Onkel Doktor meint, daß du immer sehr zeitig schlafen gehen sollst am Abend.“

„Bati, warum kann ich denn nicht laufen?“

„Manche Kinder lernen es erst spät“, antwortete Hofer mit rauher Stimme.

„Dann ist es gut, Bati.“

Die Augen des Kindes strahlten hell und dringend bis in das Herz des Vaters hinein.

„Bati, ich möchte viel lieber ein Engel sein. Die können fliegen. Ich will nicht laufen.“

Ganz fest preßte Dr. Hofer die Lippen zusammen. Sollte er jetzt seinem Kinde sagen: „So bitte den lieben Gott, Hans-Dieter, daß er dich zu einem Engel macht.“ Die Hand Hofers strich wieder und wieder behutsam über den blonden Kopf. Unter dieser Liebkosung schlief das Kind ein.

\*

Am andern Morgen stand Doktor Hofer pünktlich auf dem Bahnsteig. Hell glüherte die Winter Sonne und der Schnee lag tief auf den Dächern der einfahrenden Züge. Es hatte die ganze Nacht über geschneit.

Der Zug lief ein. Viele Reisende verließen ihn. Da — eine schlanke, jung bemalt, auf dem Kopf die weiße Haube der Bahnherrinnen

Schwestern. Suchend blickte die Schwester umher. Die Haube beschattete die Züge. Den noch erschraf Dr. Hofer bis ins Herz hinein.

Eine Ähnlichkeit?

Und der Name Daniela auch ein Zufall?

„Dani! Du bist es! Dich hat man geschickt, mein unglückliches Kind zu pflegen!“ rief Gerd im plötzlichen Erkennen aus.

Daniela von Berkow zitterte am ganzen Körper, sagte mühsam:

„Ein Irrtum. Ich werde im Hause des Industriellen Hofer erwartet.“

„Ich bin es, Dani!“

Das Mädchen lächelte schmerzlich.

„Dann war auch der Name Unwahrheit? Jetzt verstehe ich alles!“

„Dani, ich kann dir hier nicht erklären, was du unbedingt wissen mußt. Komm, wir gehen in ein Kaffeehaus und ich erzähle dir —“

„Ich will nichts wissen, Herr Doktor Hofer. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich die Stellung in Ihrem Hause nicht annehme.“

„Dani, auch dann nicht, wenn ich dir sage, daß dich mein armes Kind sehr dringend braucht? Ich muß zu einer wichtigen Konferenz nach Zürich und will inzwischen mein Kind in den besten Händen wissen.“

„Die besten Hände für ein Kind sind die Hände der Mutter!“

„Nicht immer!“

Mit diesen zwei Worten hatte Gerd Hofer klargelegt, wie es in seiner Ehe aussah. Doch Daniela, bis ins Innerste erschüttert, wollte den mühsam errungenen Frieden ihres Lebens nicht aufgeben. Aber durfte sie ihn im Etliche lassen?

„Dani, ich habe dich immer geliebt!“

„Und doch konntest du mich erbarmungslos verlassen? Freilich, wie hätte es denn auch anders sein können! Ich hätte nur zu dir gepaßt, wenn du in Wahrheit Ernst Hoffmann gewesen wärest.“